

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

291 (13.12.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-578842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-578842)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluß Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ulmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Postgebühren 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 Mk., für zwei Monate 1,50 Mk., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit Unterhaltungs-Beilage und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Inseraten wird die sechs-spaltige Zeitspalte oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie der Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. — Reklamazeile 50 Pf.

28. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 15. Dezember 1914.

Nr. 291.

Eine Reihe französischer Vorstöße abgewiesen

Bei Langemark in Flandern 350, im Argonnenwalde 200 französische Gefangene gemacht — 300 Russen von deutscher Kavallerie gefangen genommen — Weitere Operationen in Nordpolen

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 12. Dezember, vormittags. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.) In Flandern griffen gestern die Franzosen in der Richtung östlich Langemark an. Sie wurden zurückgeworfen und verloren etwa 200 Tote und 350 Gefangene. Unsere Artillerie beschloß den Bahnhof Opren zur Zerstörung feindlicher Truppenbewegungen. Bei Arras wurden Fortschritte gemacht. In Gegend Souain Perthes griffen die Franzosen erneut ohne Erfolg an. Im Argonnenwalde versuchten die Franzosen nach wochenlangen völlig passiven Verhalten einige Vorstöße. Sie wurden überall leicht abgewiesen. Dagegen nahmen die deutschen Truppen wiederum einen wichtigen Stützpunkt durch Minenpreparationen. Der Gegner erlitt starke Verluste an Gefallenen und Verwundeten; außerdem machten wir 200 Gefangene. Bei Aprémont, südlich St. Mihiel, wurden heftige französische Angriffe abgewiesen, ebenso auf dem Vogesenkamme, in der Gegend westlich Altkirch. — An der ostpreussischen Grenze warf unsere Kavallerie russische Kavallerie zurück und machte 350 Gefangene. Südlich der Weichsel, in Nordpolen, entwickelten sich unsere Operationen weiter. — In Südpolen wurden russische Angriffe von den österreichisch-ungarischen und unseren Truppen abgewiesen.

Russische Angriffe in Galizien zurückgewiesen

Wien, 11. Dezember. Amtlich wird verlautbart vom 11. Dezember mittags: Unsere Operationen in den Karpathen verlaufen planmäßig. Der Feind leistete gestern zumeist nur mit Nachhuten Widerstand, welche gewonnen wurden. — In Galizien ist noch keine Entscheidung gefallen. Wo die Russen angriffen, wurden sie unter schweren Verlusten zurückgewiesen. — Die Ruhe an unserer Front in Polen hielt auch gestern an. — Prezmoß ist vom Gegner nur eingeschlossen, nicht angegriffen. Die stets unternehmungsfreudige Befähigung beunruhigt die in achtungsvoller Entfernung vom Festungsgürtel sich haltenden Einschließungsgruppen fast täglich durch kleinere und größere Ausfälle.

Berlin, 11. Dezember. Der Kriegsberichterstatter Abelt des Berliner Tagebl. meldet aus dem I. und I. Pressequartier: Auf den Ostfronten kommen fortwährend russische Gefangene durch. Der Umstand, daß die beiden letzten Abteilungen von deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen bei Wadnina, der ersten größeren Station auf der strategisch wichtigsten Bahnlinie von Krasna nach Lemberg gefangen wurden, ist ein Beweis für das energische Fortschreiten unserer Offensive.

Zur Kriegslage.

Das Segefecht bei den Falklandsinseln.

Nach allen bis jetzt vorliegenden Nachrichten aus englischer Quelle sind die deutschen Verluste sehr empfindlich. Nach der Pariser Ausgabe des Neupost Herald telegraphierte der Korrespondent einer Zeitung in Buenos Aires, daß die Seeschlacht in den Gewässern Argentiniens begonnen und sich bis zu den Falklandsinseln hingezogen hat. Zwei Kreuzer verfolgten noch immer die Dresden. Ein Privattelegramm von Lord Stanley auf den Falklandsinseln meldet, daß die Scharnhorst bis zum letzten Augenblick gekämpft hat. Kein Mann ihrer Besatzung konnte gerettet werden. Die englischen Verluste an Toten sind weniger als 100 Mann. Die englischen Schiffe sind angeblich wenig beschädigt. Nach einem Telegramm des Kommandanten des argentinischen Kriegsschiffes Pueyredon hatten die Engländer unter ihren Schiffen sechs Kanakerkreuzer.

Bestätigt sich die Meldung, daß von der Scharnhorst kein Mann gerettet wurde, ist auch der Admiral Graf v. Spee mit umgekommen. Auch seine beiden Söhne befanden sich beim selben Geschwader. Leutnant z. S. Graf v. Spee auf Nürnberg und Fähnrich z. S. Graf v. Spee an Bord der Gneisenau. Beide haben unter des Vaters Augen mitgekämpft und sind aller Wahrscheinlichkeit nach mit ihm gefallen.

Die Times schreiben: Die Meldungen von dem britischen Siege in der Seeschlacht gegen das deutsche Kreuzergeschwader wird vom englischen Volk ohne Begeisterung und ohne freudige Erregung aufgenommen. Die Nachricht war erwartet und bestärkt nur die allgemeine Anschauung über das sichere Schicksal der deutschen Schiffe. Nach einer Meldung der Londoner News wurde das deutsche Geschwader zuletzt von 43 Schiffen der Verbündeten verfolgt. Einer solchen Uebermacht gegenüber konnte es keinen Widerstand geben. Die deutschen Schiffe sind, wie wir schon bemerkt, nicht besiegt, sondern buchstäblich erdrückt worden.

Türkei und Dreiverband.

Konstantinopel, 11. Dezember. Amtliche Mitteilung des Großen Hauptquartiers: Gestern machten die Russen unter dem Schutze von Kriegsschiffen Landungsversuche nahe bei

Gonia, südlich von Batum, um unsere Truppen in der Flanke anzugreifen. Die gelandeten Russen wurden zum Rückzuge gezwungen und erlitten schwere Verluste. Wir nahmen ihnen während des Kampfes zwei Geschütze weg. — Im Bilajet Wan warf unsere Kavallerie den Angriff der russischen Kavallerie zurück. — An der persischen Grenze, östlich von Wan bei Deir, wiesen wir einen russischen Angriff ab und fügten dem Feinde Verluste bei.

Konstantinopel, 11. Dezember. Im Gebiet von Urmia haben außerordentlich schwere Kämpfe zwischen Russen und den kurdischen Stämmen stattgefunden. Mit Ausnahme zweier von jeder von Anrupland abhängigen Stämme haben sich alle Kurden gegen die Russen erhoben. Bei Tschorbach und Sinker haben die Kurden eine russische Truppe von 3000 Mann geschlagen und unter schweren Verlusten auf Urmia zurückgeworfen. Die kurdischen Stämme haben jetzt 8000 Reiter zusammengebracht, die vor Urmia stehen. Die Kurdenführer sammeln weitere Truppen, um mit ihnen der Türkei zu Hilfe zu kommen.

Zwei russische Bombenzüge in die Luft geflogen.

Genf, 11. Dez. Figaro meldet aus Petersburg den Zusammenstoß von zwei mit Bomben beladenen Zügen mit insgesamt 72 Wagen. Die Explosion der Bomben war so furchtbar, daß die Wagen buchstäblich in Pulver verandert worden sind. 60 Kilometer weit wurde die Detonation vernommen. Eine nähere Untersuchung ist unmöglich, weil von der Zugbegleitung niemand am Leben geblieben ist.

Der Burenaufrast.

Die Leiche des Burenführers Beyers soll im Waalflusse gefunden, der Kommandant Piet Grobler in Aufstößen gefangen genommen worden sein.

Die englischen Kosten der Eroberung Togos.

Der Times zufolge kostete die Expedition des Togo-Landes und zur Zerstörung der drahtlosen Station Kamina ungefähr 60 000 Pfund Sterling. Die gesetzgebende Versammlung der Goldküste beschloß, die Kosten auf sich zu nehmen.

Englands Mitregierung in Frankreich.

Wie dem Lokalanzeiger von der holländischen Grenze geschrieben wird, ist dem Bürgermeister von Calais ein englischer „Gesells“ beigegeben worden. In der Stadtratssitzung kam es wegen dieses Eingriffs in die Unabhängigkeit der Stadtverwaltung zu erregten Auseinandersetzungen.

Zwar beschwichtigte der Präsident die Stadtverordneten durch eine von ihm verlesene Regierungserklärung, jedoch enthielten sich mehr als die Hälfte der Anwesenden der Stimmabgabe. Kritische Bemerkungen in der Presse wurden von der Zensur unterdrückt.

Die Letzten von der Embden.

Von der Landungsabteilung der Embden, die auf einem Schoner entkam, meldet jetzt Reuter aus Batavia, daß der Schoner Geisha, auf dem die Landungsabteilung der Embden entkam, am 28. November in Padang, einem Hafen der Südwestküste Sumatras, ankam und Proviant einnahm. Die Mannschaft wäre also auf holländischem Gebiet und den Engländern entronnen.

Die Kohlennot in Frankreich

Ist durch die deutsche Besetzung des nordfranzösischen Bergreviers entstanden. Sie wird noch verschärft dadurch, daß die Kohleneinfuhr in Paris in der zweiten Novemberhälfte 80 000 T. anstatt der notwendigen 300 000 T. betrug. Infolge des Steigens der Seefrachten ist der Preis für englische Kohlen um 11,25 Franks für die Tonne gestiegen. Dabei bezog Frankreich im Frieden 50 Prozent seines Kohlenbedarfs aus dem Ausland, größtenteils aus Deutschland und Belgien.

Die Rekrutierung in England.

Interessante Mitteilungen macht über die Rekrutierung in England ein Berichterstatter unseres Wiener Parteiblattes. Er schreibt unterm 13. November u. a.: Die Bildung der neuen Heere, die man heute in England aus dem Boden stampft, geht mit allen Zeichen der Panik vor sich. Es ist klar, daß die Kriegszeit, in der, wie die Geschichte lehrt, in dem militärisch unvorbereiteten und sich auf das Durchwursten verlassende England stets alles drunter und drüber geht, die denkbar ungünstigste Zeit zur Bildung einer großen, wirksamen Heeresorganisation ist. Man tröftet sich mit der Versicherung, daß in diesem Kriege die Quantität und nicht die Qualität entscheidet, und daß auch die Qualität des deutschen Heeres mit der Zeit schlechter werden muß. Die Offiziersfrage löst man, indem man Zivilbeamte, Studenten und Söhne der Bourgeoisie und der Aristokratie, die keine Ahnung von militärischen Dingen haben, zu Offizieren ernannt. Das Menschennaterial des neuen Heeres ist auch nicht sehr vertrauenswürdig. Gewiß haben sich viele kräftige junge Leute gemeldet, die der Patriotismus oder die Lust an Abenteuer in den Krieg treibt. Aber die vornehmsten Werber des englischen Heeres sind und bleiben doch Not und Hunger. Anfänglich wollte die Rekrutierung nicht in Gang kommen. An Arbeitslosigkeit fehlte es wahrhaftig nicht, aber verschiedene Umstände wirkten der erfolgreichen Rekrutierung entgegen. Der mit so großem Geräusch eingeleitete Krieg gegen den deutschen Handel hatte eine ganz unerwartete Wirkung. Die Arbeitslosen sagten sich: So, jetzt werden endlich die fetten Tage für uns kommen. Der deutsche Handel ist vom Meere betrieblen und wir werden bald mehr Arbeit haben, als wir verrichten können. Als sich die herrschende Klasse dieser Lage der Dinge bewußt wurde, rißte der Krieg gegen den deutschen Handel immer mehr in den Hintergrund. Die ganze Zeit hatte man verlußt, die jungen Leute durch wirtschaftlichen und moralischen Druck zu bewegen, ins Heer einzutreten, ohne die gewöhnlichen Resultate zu erzielen. Die besitzenden Schichten entließen ihre unverheirateten Lakaien. Viele bedeutende Arbeitgeber verstanden es, aus der Rekrutierung ein Geschäftchen zu machen. Sie entließen unverheiratete Arbeiter, ließen die übrigen zu verringerten Löhnen kurze Zeit arbeiten und schickten eine Summe an den Fonds des Bringen von Wales zur Vinderung der Not. Eine Woche später führten sie dann die volle Arbeitszeit wieder ein, vergaben aber, die Löhne wieder zu erhöhen. Diese Blindierung der Arbeiter ist ganz allgemein geworden. Was können die Gevrellen machen? Jedermann ist froh, daß er etwas zu knabbern hat. Der moralische Druck wurde besonders von den vornehmen Damen ausgeübt, die junge Leute auf der Straße anhielten und sie fragten, weshalb sie nicht dem bedrohten Vaterland zu Hilfe eilten. In den Straßen Londons sah man große Klafote, auf denen zu lesen war, daß England seine Hoffnung auf seine Frauen lege, die aufgefunden wurden, jeden kriegerischen Mann in das Meer zu treiben. . . . Doch der patriotische Aufwallte ungehört. Die Rekrutierung kam erst recht in Gang, als die Nachricht von der Niederlage des Heeres allgemein bekannt wurde, als man das Volk mit den erdbittersten Grueltaten der Deutschen erhitert hatte, und die vereinigten Redner der Konservativen, Liberalen und der Arbeiterpartei ihren Werbefeldzug begannen. . . . Die Presse tat natürlich das Ihrige, um die jungen Leute zu ermuntern. Sie schilderte die deutschen Soldaten als Feiglinge, die von den Offizieren in den Kampf getrieben werden müßten. Es hieß, die deutschen Soldaten könnten nicht schießen; sie müß-

ten stets in geschlossener Formation gegen den Feind geführt werden. . . Die Rekrutierung hat in den letzten Wochen sehr nachgelassen, so daß man sich nunmehr mit dem Gedanken beschäftigt, eine Art der allgemeinen Wehrpflicht einzuführen. In Irland hat das Gerücht, daß die Regierung eine Art Zwangskriegführung einführen will, fast eine Panik hervorgerufen. Während die Auswanderung aus Irland zu Anfang des Krieges fast stillstand, wandern in den letzten Wochen junge Männer im Alter von 18 bis 30 Jahren in bedeutenden Scharen nach den Vereinigten Staaten aus, um dem Werber zu entgehen.

Die Lage der deutschen Kriegsgefangenen in England und Rußland.

Ueber die Lage der deutschen Kriegsgefangenen auf der englischen Insel Man und die kürzlich unter ihnen aufgetretenen Widersehligkeiten wird, wie die Nordd. Allg. Ztg. berichtet, durch eine neutrale Macht, die das Lager in Douglas durch einen Beauftragten besichtigen ließ, folgendes mitgeteilt:

Im Lager von Douglas sind 3900 Zivilgefangene, und zwar 2000 Deutsche und 1900 Oesterreicher und Ungarn, untergebracht. Zurzeit herrscht Ueberfüllung, und es sollen daher ca. 2000 Mann nach dem Lager in Peel, einem auf der anderen Seite der Insel gelegenen Orte, übergeführt werden, sobald die nötigen Vorbereitungen dort beendet sein werden, voraussichtlich in einigen Wochen. 500 Gefangene sind in zwei großen Baracken untergebracht, wo für jeden Mann eine Schlafbank mit Matratze und drei Decken vorhanden ist; die übrigen wohnen, bis die in Bau befindlichen neuen Baracken fertiggestellt sind, in mehreren mit Holzfußböden versehenen Zelten. Die Verpflegung besteht aus Frühstüd: 1 Pint (— 0,57 Liter) Suppe, 1/4 Unzen Sirup, 1 Pint Tee mit Zucker und Milch, 8 Unzen Brot und 1/2 Unze Margarine.

Mittag: 20 Unzen Kartoffeln, 4 Unzen Brot, dazu täglich Gemüse und Fleisch nach folgendem Küchenzettel: Sonntags 1/4 Pfund Koalbeef, Montags Schmorfleisch, Dinstags 6 bis 8 Unzen Rindfleisch, Mittwochs Hackfleisch mit Kartoffeln und Gemüse, Donnerstags Schmorfleisch, Freitags Rindfleisch, Sonnabends Hackfleisch. Abendessen: 1 Pint Tee mit Zucker und Milch, 1/2 Unze Margarine und 8 Unzen Brot.

Die Mahlzeiten nehmen die Leute in einer großen Glas-halle ein, die mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtungsanlage versehen ist, und wo 1600 Mann zu gleicher Zeit Platz finden. Die Wasserkräne und Abortanlagen sind geräumig und sauber gehalten. Im allgemeinen muß man sagen, daß sich die Einrichtungen des Lagers in Douglas nicht wesentlich von denjenigen in den Gefangenenlagern der anderen kriegführenden Länder, etwa Rußland, unterscheiden.

Der Aufruhr unter den Gefangenen soll wegen schlechter Kartoffeln ausgebrochen sein. Zu der Tat hat sich eine Ladung Kartoffeln als wurmförmig herausgestellt und ist dann einige Tage darauf verworfen worden. Am 18. November hatten die Mannschaften einen Hungerstreik erklärt. Am folgenden Tage nahmen sie das Mittagessen ohne Murren an, aber sowie sich die Wache entfernt hatte, begann der Aufruhr; Rufe, Stühle, Geschirre wurden zertrümmert, und als dann die Wachmannschaften wieder erschienen, wurden sie von den Gefangenen mit Tischgabeln, Stuhlbeinen usw. tödlich angegriffen. Die Wache gab zuerst eine Salve in die Luft ab, als dies aber nicht fruchtete, feuerte sie einmal auf die Leute, wobei vier Deutsche und ein Oesterreicher getötet und 19 andere verwundet wurden.

Die Revolte scheint nach den Aussagen ruhiger und besonnenere Leute unter den Gefangenen auf die Hekereien verschiedener Räuberführer unter einer ziemlich zahlreichen Gruppe von allerlei schlechten Elementen aus dem Osten Londons zurückzuführen zu sein und von den übrigen anständigen Mannschaften selbst bebauert werden.

Ueber die Lage der Kriegsgefangenen in Rußland schreibt eine deutsche Frau:

Durch Zufall gelang es mir in die Baracken von Moskau, in denen deutsche und österreichische verwundete Kriegsgefangene untergebracht waren, hineinzukommen. Ich teilte allen mit, daß ich beabsichtige, nach Deutschland zu fahren und gern bereit wäre, ihre Angehörigen zu benachrichtigen. Natürlich war die Freude groß, und jeder besaß eine auf einem Blatte seines Notizzuges seine Adresse niederzuschreiben. Auf diese Weise erhielt ich ca. 100 Adressen, die nun viele Familien glücklich gemacht haben. Alle Soldaten waren nur leicht verletzt, gingen im Garten spazieren und waren guten Mutes. Wir deutschen Frauen versorgten sie nach Möglichkeit mit Liebesgaben, es ist uns anfangs verschiedentlich gegliedert, ihnen Wäsche und Lebensmittel zu verschaffen. Auch das amerikanische Konsulat hat sich der Kriegsgefangenen sehr angenommen. Einigen mitgefangenen genommenen deutschen Versten war es gestattet, die Kranken selbst zu behandeln, so daß sie in guten Händen waren.

Nach der Genehmigung werden alle Kriegsgefangenen in die Dörfer und kleinen Städte am westlichen Ural verschickt, wo sie es wahrscheinlich nicht sehr schlecht haben werden, da der russische Bauer im Grunde gutmütig ist. Außerdem werden sie wahrscheinlich mit den in Rußland anständig gehaltenen Deutschen, die auch alle nach dort verschickt wurden, zusammenzutreffen. Da diese zum großen Teil wohlhabende Leute sind und auch die russische Sprache beherrschen, werden sie den deutschen Soldaten gewiß in jeder Weise behilflich sein. Das Klima am Ural ist zwar kalt, aber gesund.

Politische Rundschau.

München, 12. Dezember.

Schätzpreise für Metalle. Der Bundesrat hat eine Verordnung über die Festsetzung von Schätzpreisen für Metalle erlassen. Danach darf der Preis für 100 Kilogramm Kupfer 170—200 Mk. je nach Qualität nicht übersteigen. Der Preis für altes Messing und für Messingabfälle ist auf 100—145 Mk., für Notguss, alte Bronze und Spähne auf 150—175 Mk. festgesetzt worden. Für die Preisberechnung ist das Gewicht des Gehaltgehalts an Kupfer und Zinn maßgebend. — Der Preis für Aluminium darf die Summe

von 280—325 Mk. für 100 Kg. nicht übersteigen. Der Schätzpreis für Nickel ist auf 450 Mk., für Antimon auf 60 und 150 Mk., für Zinn auf 475 Mk. festgelegt worden. Ausnahmen kann der Reichskanzler gestatten. Auf Aufforderung müssen die Waren der Behörde überlassen werden. Wer die festgesetzten Schätzpreise überschreitet oder den von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt oder Vorräte an derartigen Gegenständen verheimlicht oder der Aufforderung der zuständigen Behörde auf Ueberlassung der Waren nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Diese Verordnung tritt am 14. Dezember in Kraft.

Schätzpreise für Kupfer — Mindestlöhne für seine Gewinnung. Zu jenen Zinsfußgesellschaften, die auch der Kriegszustand mit dem Burgfrieden nicht veranlassen können, von ihrer seither geübten Ausbeutungsmethode abzugehen, gehört auch die berühmte Mansfelder Kupferschiefer bauende Gesellschaft, Sie Giesebien. Neuerdings ist auf ihren Werken das Ueberflächensystem eingeführt worden mit der Begründung, daß der Staat das Kupfer notwendig brauche. Trotzdem nun die beim Verkauf erzielten Preise außerordentlich hoch sind, ist die Werksverwaltung nach wie vor auf die Kürzung der Gehälter bedacht, trotzdem die Röhre sowohl zu den hohen Kupfer-, als auch zu den hohen Lebensmittelpreisen in argem Mißverhältnis stehen. Hierzu gesellt sich noch ein raffiniertes Abzugssystem, wobei oftmals den Verlegten bis zu 60 Wagen Förderung im Monat gestrichen, also nicht bezahlt werden. Wie die Mansfelder Gesellschaft vorgeht, wird auch dadurch bewiesen, daß sie kürzlich aus der Großstadt Leipzig Arbeiter nach ihren Werken holte und ihnen für sechsmündige schwere Arbeit Tagelöhne von 2—3 Mark anbot! Da die Zufuhr von Kupfer aus dem Auslande fast ganz aufgehört hat, verfügt die Mansfelder Gesellschaft gegenwärtig über eine Monopolstellung gegenüber dem Reich. Die Regierung hat deshalb dieser Monopolstellung aufs nachdrücklichste die Pflichten gegenüber der Arbeiterschaft beizubringen.

Die Kartoffelpreise. Die Bauern und Großhändler halten sich in Unterboden nicht an den gesetzlich festgelegten Höchstpreis. Sie fordern nach wie vor für 200 Zentner Kartoffeln 680—720 Mark. Im Kleinhandel mußten für den Zentner 5 bis 5,50 Mark bezahlt werden. Dagegen ist nun das Bezirksamt Mannheim für seinen Verwaltungsbezirk eingegriffen. Es hat den Höchstpreis für den Verkauf im Großen auf 3,70 Mark für die besseren Sorten, und auf 3,50 Mark für die minder guten Sorten festgesetzt. Im Kleinverkauf von unter einem Zentner dürfen 4/4 resp. 4 Pf. pro Pfund abverlangt werden. Die Folge dieser Maßnahme ist ein Streik der Kartoffelhändler. Sie boykottieren den Markt. Die Bauern verkaufen keine Kartoffeln mehr. Ungenügend hat das deshalb nicht viel zu sagen, weil die Stadt mit dem Kartoffelverkauf begonnen hat und zwar zu den vom Bezirksamt bestimmten Preisen. Die vorhandenen Vorräte reichen wohl bis Ende Januar n. Z. Sollte bis dahin die Stadt nicht weitere Einfäufe vornehmen können, dann müssen die Behörden den Verkaufszwang durchführen, falls sie nicht vorsehen, vor den Bauern und Händlern zu Kreuze zu kriechen.

Neue Ausnahmestrafen. Die preussische Eisenbahnverwaltung gibt bekannt, daß mit Gültigkeit vom 10. d. M. die Frachternährungsung der Ausnahmestrafen auf „trockene Kartoffelstärke zur Vorbereitung bestimmt“ und auf „frische Kartoffeln zur Herstellung trockener Kartoffelstärke zur Vorbereitung“ ausgedehnt worden ist. Außerdem soll mit Gültigkeit vom 11. d. M. längstens für die Dauer des Krieges ein neuer Ausnahmestraf Nr. 2 I K eingeführt werden. Die Tarifmaßnahmen gelten zunächst für den Bereich der preussisch-hessischen und oberrheinischen Staatsbahnen, der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen, der Militärbahn und einiger Privatbahnen.

Die Landtagswahl in Donauinseln für den gesessenen nationalliberalen Kandidaten Schoen mit 2054 gegen 2056 Stimmen, die auf den Zentrumsmann Kramer entfielen. Das Zentrum hat sich also vergeblich große Hoffnungen gemacht. Für den Nationalliberalen waren auch die Fortschrittler und die Sozialdemokraten eingetreten.

Rußland.

Die revolutionäre Gärung. Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Es beschäftigt sich, daß seit etwa zwei Wochen in einer Reihe russischer Städte Massenhausungen stattgefunden, die zu zahlreichen Verhaftungen Anlaß boten und die ohnehin beträchtliche Unruhe, die sich des russischen Publikums bemächtigt hat, feigerten. Die amtliche Verlautbarung der Petersburger Telegraphenagentur benachrichtigt die Öffentlichkeit in einer möglichst harmlosen Form von dem Vorhandensein einer starken sozialistischen Agitation gegen den Krieg und gibt damit, obwohl es nur aus den Zeilen herauszulesen ist, die Befruchtung einer Katastrophe, die in Petersburg bereits ungeachtet aller Vertuschungsversuche bekannt geworden ist. Es gilt nämlich als erwiesen, daß die sozial-revolutionäre Zentralorganisation, deren Tätigkeit durch den Kriegszustand äußerlich lahmgelegt war, in Wirklichkeit eine unheimlich intensive Propaganda gegen die Regierung und den Krieg entfaltet, wobei sie Mittel und Wege gefunden hat, ihren Einfluß auch im Kaukasus und in Finnland auszuüben. In Petersburg, Moskau, Riga und Sibirien hat die Polizei geheime Waffen- und Munitionsmagazine entdeckt, von denen aus der Waffenschmuggel in die kaufmännischen und finnischen Gebiete betrieben wird. Die Hausungen, die insbesondere des Nachts und vielfach auch in Wohnhöfen erfolgten, sollen reiches Materialutage gefördert haben. Es wurden geheime Druckereien, illegale Literatur, revolutionäre Proklamationen und Sprengstoffdepots ermittelt. Wie es heißt, schweben bereits mehrere Geheimprozesse gegen sozial-revolutionäre Komitees vor den Ausnahmegerichten, doch dürften die Wälder hierüber nichts publizieren. Unter den Verhafteten befindet sich eine Anzahl von Waffenschmiedern, ein Beamter des Kriegsministeriums,

der Inhaber einer Leeseirma und auch viele Frauen. — Die französische Gumanität gibt die amtliche russische Meldung von der Verhaftung von Petrovskij nebst neun Personen wegen Verschönerung gegen die Serfschaft des Zaren wieder und behauptet dieses Vorgehen aus Rußlands, als den politischen Waffenstillstand der anderen Länder brechend.

Die revolutionäre Strömung. Dem „russischen Korrespondenzblatt“, dem Organ der ukrainischen Sozialdemokratie, sind über Kopenhagen bemerkenswerte Mitteilungen über die Ausdehnung der antimilitaristischen Bewegung in Rußland zugegangen. Danach finden seit längerer Zeit in einer Reihe russischer Städte ständig Hausungen und Verhaftungen statt, die allgemeine Unruhe verursachen. Es geht als erwiesen, daß die sozial-revolutionäre Zentralorganisation, deren Tätigkeit durch den Kriegszustand äußerlich lahmgelegt worden sei, in Wahrheit eine unheimlich intensive Propaganda gegen die Regierung und den Krieg entfalte, wobei sie Mittel und Wege gefunden habe, ihren Einfluß auch im Kaukasus und in Finnland auszuüben. In Petersburg, Moskau, Riga und Sibirien habe die Polizei geheime Waffen- und Munitionsmagazine entdeckt, von denen aus der Waffenschmuggel in die kaufmännischen und finnischen Gebiete betrieben werde. Es seien geheime Druckereien, revolutionäre Proklamationen und Sprengstoffdepots entdeckt worden. Mehrere Geheimprozesse schwebten bereits gegen sozial-revolutionäre Komitees, doch dürften die Zeitungen hierüber nichts bringen. Unter den Verhafteten befänden sich u. a. eine Anzahl von Waffenschmiedern, ein Beamter des Kriegsministeriums. Ferner meldet die „ukrainische Korrespondenz“. In Petersburg hatten sich der Advokat Bachmann und Genossen wegen eines Auftrages gegen den Krieg vor dem Militärtribunal zu verantworten. Nur die Ueberschuldung war öffentlich; Bachmann und Solz wurden zu je zwei Jahren Festung, Samarsin zu einem Jahre und Andrejew zu sechs Monaten Festung verurteilt.

Serbien.

Das neue Ministerium. Das neue, aus Mitgliedern aller Parteien mit Ausnahme der liberalen, gebildete Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt: Präsidium und Außenere: Patschitsch; Finanzen: Maku; Inneres: Jovanovitsch; Justiz: Djurizitsch (alle vier Ultralibale); öffentliche Arbeiten: Draskovitsch; Unterricht: Davidovitsch (beide unabhängige Radikale); Ackerbau und Handel: Bojalsch Marinkovitsch (Fortschrittler); Krieg: Artillerieoberst Dojovitsch. Da dieser derzeit im Auslande ist, wird bis zu seiner Rückkehr Ministerpräsident Patschitsch das Kriegsdepartement leiten.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Keine Kriegshinterbände mehr an die Dreiverbands-mächte. Die Times melden aus Washington: Staatssekretär Bryan erklärte, daß der Präsident der United States Steel Company, Schwab, wie wir bereits heute mitteilten, den Plan, Unterboote für die Kriegführenden zu bauen, aufgegeben hat. Schwab wurde dazu durch die Ueberzeugung Wilsons bemogen, daß selbst die Lieferung nicht zusammengefügter Schiffsteile mit der amerikanischen Neutralität unvereinbar wäre. Der Times-Korrespondent fügt hinzu: Viele Entschädigung des Präsidenten ist ein entscheidender Erfolg der Deutschen, da die Unterboote an die Verbündeten geliefert worden wären. Die Deutschen erheben auch Protest gegen den Verkauf von Munition an die Verbündeten durch Privatfirmen. Ihre Anschauung findet bereits im Kongress Unterstützung. Gestern wurde im Senat eine Geheesoorlage eingebracht, die den Verkauf von Waffen und Munition an ein Land, das mit einem anderen Lande, das mit den Vereinigten Staaten in Frieden lebt, Krieg führt, für ungesetzlich erklärt. Im Repräsentantenhaus wurde eine Geheesoorlage eingebracht, die den Präsidenten ermächtigt, die Ausfuhr solcher Munition zu verbieten. Dem Senat wurde eine Resolution vorgelegt, die genaue Auskünfte über die Tätigkeit der amerikanischen Fabrikanten auf fremde Gebiete verlangt. — Nach einem Bericht der Frankf. Ztg. aus Panama hat der Gouverneur des Panamagebietes den englischen Dampfschiffen Kirtwood und Hoddam Befehlen, sofort den Panamakanal zu verlassen, damit die Vereinigten Staaten jede Verdrängung, daß sie die Neutralität nicht in jeder Beziehung wahrten, zurückweisen könnten.

Die Waffenmacht der Vereinigten Staaten. Central News melden aus Washington vom 9. Dezember: Der Staatssekretär für den Krieg stellt in dem veröffentlichten Jahresbericht fest, daß die Vereinigten Staaten am 30. Juni über eine mobile Armee von 1495 Offizieren und 29 405 Mann sowie über organisierte Miliz von 8223 Offizieren und 119 087 Mann verfügten und mit der Nationalgarde im besten Falle 9818 Offiziere und 148 493 Mann aufbringen könnten. Der Staatssekretär empfiehlt die sofortige Bewilligung weiterer 25 000 Mann und 1000 Offiziere.

Parteienschriften.

Der Jahresbericht der Parteiorganisation im Bezirk Halle a. S., der infolge des Krieges erst jetzt veröffentlicht wird, weist einen erfreulichen Fortschritt auf. Die Zahl der Mitglieder in den acht angegliederten Wahlkreisen Delitzsch, Bitterfeld, Halle-Saalkreis, Mansfeld, Merseburg-Querfurt, Weissenfels-Bez., Sangerhausen-Carlsberg, Thurgau-Liebenwerda und Wittenberg-Schweinitz liegt von 23 907 auf 26 174, also um 2267 oder 9,5 Prozent. Das Agitationsfeld der Partei ist aber, da bei der letzten Reichstagswahl für die sozialdemokratischen Kandidaten fast 110 000 Stimmen abgegeben wurden, noch riesengroß. Die Organisation hatte 4405 weibliche Mitglieder. An Versammlungen wurden abgehalten 336 öffentliche und 1315 für Mitglieder. Die Zahl der verbreiteten Flugblätter reicht nahe an eine Million heran. Zumeist wurde der vierteljährlich erscheinende Stadt- und Landbote verbreitet. Bildungsarbeit wird von zwei Kreis- und 21 Ortsbildungsausschüssen geleistet, zu denen jetzt noch der Bezirksbildungsausschuß getreten ist. Die

Jugendausschüsse vermehrten sich von 65 auf 74; die Abon-
nenten der Arbeiterjugend von 3975 auf 4123. Jugend-
heime werden in 42 Orten unterhalten, besondere Jugend-
bibliotheken in 21 Orten. Die Zahl der in den Gemein-
deverpfändungen tätigen Genossen stieg im Berichtsjahre um
nahezu 100 auf 493, dazu sind 83 Stadtverordnete in 20
Städten, 410 Gemeindevertreter in 146 Orten. Eine Zu-
sammenstellung der Einnahmen und Ausgaben in den Krei-
sen ergab 152 938,04 Mark und 112 043,22 Mark, 30 553,50
Mark, Kreisfassen- und 10 341,31 Mark Lokalstellenbesätze.
In den Parteivorständen wurden abgeführt 15 763,88 Mark.
Die Bezirkskasse schließt mit einem Bestande von 2602,33 Mk.
ab. Im Bezirk herrschte noch das ganze Jahr hindurch große
Arbeitslosigkeit.

Lokales.

Rüstringen, 12. Dezember.

Der Verwundete.

Überall begegnet uns im Straßenbild der feldgraue
Verwundete. Ob er den Arm in der Binde trägt oder ob er
am Krückstock humpelt, er zeigt keine Verwundung mit Stolz
und Würde. Die Uniform ist noch viel feldgrauer als beim
Ausmarsch. Sie erzählt von Märschen in strömendem
Regen, von Wunden in der Ackerfurche und vom Liegen in
schmutzigen Schützengräben. Auch die empfindlichsten Gemüter
nehmen an der verächtlichen Mißgunst keinen Anstoß. Sie ist
ein Ehrenkleid, solange Volk und Vaterland auf den feld-
grauen Schurzwall angewiesen sind.

In der Rangliste unserer Stadt steht der Verwundete
zur Zeit recht hoch. Man beobachtet nur einmal, wenn er
die Straßengasse besteigt. Die Schöpfer fassen gründlich an
den Mützenrand, ohne ein Trinkgeld empfangen zu haben
oder zu erwarten. Und wo der Verwundete auftaucht, ent-
wickelt sich ein kleiner, feierlicher Empfang. Dienstwillig
eilen der Schöpfer und einige Jagdgäste auf den Humpeln-
den zu. Mit zitternder Sorgfalt hebt und schließt man den
Krieger in den Wagen. Ein kadellos gebügelter junger
Mann räumt ihm seinen Platz ein, und das weiße Samt-
kleid einer Dame der Gesellschaft schmiegt sich vorurteilsfrei
an das raube Soldatentuch. Lieberwill setzt der Schöpfer
seinen Ehrengast zurecht und läßt sich dann berichten, wo
und unter welchen Umständen die Verwundung geholt wurde.
Draußen auf dem Hinterflur gibt er sein Wissen an die
Jagdgäste weiter. Ehrerbietig, mit hochmütig-strategischen
Hinterbenedigungen hört die kleine Gemeinde zu.

So ist es jetzt! Wo ist der Träumer, der glauben
könnte, daß es so bleibt? Nach vielen düsternen Schlachten
wird wieder Friede sein. Aus dem Verwundeten ist ein
Stolzfuß geworden, aus dem selbgerenen Soldaten ein
Stolzfuß gekleideter Proletarier. Auf seiner Brust klumpen
einige Medaillen, die nur selten und flüchtig die Aufmerk-
samkeit der Vorübergehenden erregen. Wenn er nach harter
Tageslast in Arbeiterkleidern in die Straßengasse klettert,
wird ihm kein Willkommen zuteil. Widerwillig wird ihm
das gebügelte Herrchen Platz machen, die Dame wird ihr
Samtkleid fest zusammenraffen, und der Schöpfer wird sich
mit aufgeschlapptem Jagdreinbeinchen vor ihn stellen: „Zehn
oder fünfzehn?“ Draußen auf dem Hinterflur wird nie-
mand ein Wort der Achtung oder des Mitleids finden.

Möge jeder, wenn er die vielen Verwundeten sieht, ein
wenig über die Zukunft dieser Männer nachdenken. Das
Wohlsein berührt, wie die Vegerisierung veranfaßt. Nicht
durch Wohlwollen, sondern nur durch fest erworbene Rechte
können die Sorgen von denen ferngehalten werden, die für
Deutschlands Größe und Entwicklung ihre Gesundheit hin-
gegeben haben. Diese Forderung wollen wir schon jetzt
überdientig werden lassen, solange die Herzen noch weich und
die Hirne empfänglich sind. Den Veteranen von 1914 ein
besseres Los zu erwirken als denen von 1870, ist unser

Wunsch und unser Wollen. Daß es zu Deutschlands Ehre
gehöre, das walle des Volkes Wille.

Die Frage der Festsetzung von Höchstpreisen im Klein-
verkauf wird gegenwärtig in Konsumentenkreisen eifrig
besprochen. Der Umstand, daß mehrere Lebensmittel im
Preis gestiegen sind, daß z. B. die Preise der Kartoffeln,
die im Kleinverkauf gekauft werden, in keinem Verhältnis
stehen zu den für den Einkauf im Großen festgesetzten Höchst-
preisen, zeitigen das Verlangen nach der Festsetzung von
Höchstpreisen auch für den Kleinhandel. Die städtischen und
staatlichen Behörden beschäftigen sich, wie uns bekannt ge-
worden ist, bereits seit einiger Zeit mit der Frage und den
Preisverhältnissen und dürfte in den nächsten Tagen wohl
eine Entscheidung fällen, inwiefern eine solche Preisfest-
setzung gerechtfertigt erscheint.

Feiert würdig Weihnachten. In anbetacht des Um-
standes, daß Deutschland vom Weltverkehr fast abgeschnitten
ist, und alles, was zur Ernährung des Volkes dient, nur in
einer bis zur nächsten Ernte ausreichenden Menge vor-
handen ist, richtet das Ministerium an alle Kreise der Be-
völkerung die dringende Mahnung, mit den Lebensmittel-
vorräten haushälterisch umzugehen und sich besonders bei
den Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste
stets vor Augen zu halten, daß ein jeder sich in Kriegszeiten
auch in Bezug auf den Verbrauch von Vorräten Beschrän-
kungen anzuerkennen hat. Weihnachtstuden und Weihnacht-
flaben dürfen nicht in derselben Menge wie im Frieden ge-
buden werden.

Preussisch-Süddeutsche 231. Königlich Preussische Klassen-
lotterie. Die erste Klasse der 5. (231.) Klassenlotterie ist
plannmäßig am 10. und 11. Juli 1914 gezogen worden. Die
beim Ausbruch des Krieges verhöhenen Ziehungen werden
weitergeführt werden. Die Ziehung der 2. Klasse findet am
12. und 13. Februar statt.

Einem Schabensfeuer fiel gestern nachmittag ein
Schuppen des Obstbändlers Müller an der Margaretenstraße
zum Opfer. Die Feuerwehr sorgte dafür, daß das Feuer
keine weitere Ausdehnung nahm.

Kindervorstellung des Kriegstheaters im Werkbeise-
haus. Für große und kleine Kinder soll am Sonnabend
den 19. Dezember das Weihnachtsmärchen Prinzessin Grete
zur Aufführung gelangen. Der Erlös ist für eine Weih-
nachtsbesetzung zum Besten der in Wilhelmshaven ein-
quartierten Marinemannschaften bestimmt.

Nachstehende Apotheken haben am Sonntag nach-
mittag und in der Nacht zum Montag offen: Adler-
Apothete in Wilhelmshaven und Hafen-Apothete in Stadt-
teil Bant. (Sonntag vormittags sind alle Apotheken
geöffnet.) Nachtdienst an den Wochentagen: Vom
14. bis 19. Dezember von 9 Uhr ab: Adler-Apothete
in Wilhelmshaven, Hafen-Apothete im Stadtteil Bant
und Greverus Apotheke im Stadtteil Neuende.

Wilhelmshaven, 12. Dezember.

Eine öffentliche Sitzung des Bürgervereinslegiums
findet statt am Dienstag, den 15. Dezember 1914, nachmittags
5 Uhr, im großen Sitzungssaal des Rathauses mit folgender
Tagesordnung:

- 1. Kammerei- und Sparsassenangelegenheiten.
- 2. Schlachthöfen.
- 3. Nachbawilligungen.
- 4. Adressbuch.
- 5. Verschiedenes.

Feldgericht der 2. Marine-Inspektion. Der Artillerie-
Mechanikersgast Krüger glaubte sich an Bord der Thüringen
schlecht behandelt, verließ das Schiff, hielt sich einige Tage
unangemeldet in der Kaserne auf, befohl hier einige Sta-

meraden und trieb sich dann in Zivil in der Stadt umher.
Hier stahl er ein Rad, wurde aber beim Verkauf desselben
verhaftet. Auch hatte er sich einen Kleiderack auf der Bahn
zu verschaffen gekauft, dessen Inhalt im Werte von 120 Mk.
er für 12 Mark verkaufte. Der Angeklagte erhält wegen
Fahnenflucht im Felde, militärischem Diebstahl in drei
Fällen und Unterschlagung 5 Jahre 6 Monate Gefängnis
und Verlesung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. —
Der Korpedomatrose von Gült führte bei den Übungen
die Befehle lässig aus, lachte den Vorgesetzten höhnisch aus
und gab unerschämte Antworten. Das Gericht zieht seine
Zugend mildernd in Betracht und legt ihm wegen Ungehör-
samkeit und Verlesung eines Vorgesetzten 3 Monate Gefängnis
auf. — Der Matrose Rüdke war durch bei einem Stabs-
zahlmeister, unterschlug 500 Mark und verschwand nach Belgien.
Beim Kriegsausbruch meldete er sich freiwillig. Das
Gericht verurteilt ihn wegen Unterschlagung und Fahnenflucht
mit 5 Monaten Gefängnis und Verlesung in die zweite
Klasse des Soldatenstandes. — Dem Matrosen Geuer war
1896 im Mai Urlaub nach Hause erteilt, von dem er nicht
wiederkam. Er wurde am 7. November festgenommen. Das
Gericht erkennt auf 6 Monate Gefängnis und Verlesung
in die zweite Klasse des Soldatenstandes wegen Fahnen-
flucht. — Ein Korpedobootsmannmaat hat am 1. November
einem Matrosen zwei Ohrfeigen gegeben. Das Gericht legt
ihm wegen Mißhandlung eines Untergebenen 14 Tage
Mittelarrest auf. — Der Matrose Stegmeier und der Seizer
Wibe erhalten wegen Fahnenflucht 3 Monate Gefängnis
und die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Die Kammerpiele haben einen neuen Film zu zeigen:
„Kudsch von Bethulien“. Zeitweise ist dem Drama die
biblische Grundlage erhalten worden, teilweise stuft aber
auch Hebel ganz beträchtlich hinein. Wir wollen feststellen,
daß die Mehrzahl der gezeigten Bilder recht gut und inter-
essant sind, so z. B. ist der Sturm auf Bethulia recht an-
schaulich dargestellt worden. Der neue Film wird zweifel-
los, wie er die Kasse befriedigt, so auch der Masse der
Zuschauer recht gefallen. Ferner seien noch genannt das
zweifelhafte Kriegsschauspiel Michels eiserne Faust, sowie die
neuesten Aufnahmen vom Kriegsschauspiel. Wir machen noch
darauf aufmerksam, daß am Montag den 14. Dezember drei
Wohltätigkeitsvorstellungen stattfinden und zwar um 5, 7
und 9 Uhr für die Waisen und Waisen, sowie für die Hinter-
bliebenen des gesunkenen Kreuzergeschwaders. In Anbetracht
der guten Sache darf ein guter Besuch der Vorstellungen er-
wartet werden.

Vermißt.

Vermißt wird der Landwehrmann Friedrich
Krükel vom Infanterie-Regiment Nr. 91, 7. Komp.,
19. Division, 10. Armeekorps. Er wurde nach Auskunft der
Kompagnie am 26. September in den Kämpfen bei
Lobbe verwundet. Seit dieser Zeit fehlt jede Nachricht über
seinen Aufenthalt. Sollten Kameraden über den Verbleib
des Krükel Auskunft geben können, so wird um Nachricht
gebeten an das Arbeiter-Sekretariat in Rüstringen (Dübb.),
Beterstraße Nr. 78.

Arbeiter und Handwerker aller Berufe.

Beachtet bei Eurer Arbeit im Interesse Eurer Gesundheit
und Eurer Familie die Arbeiterschutzbestimmungen aufs genaueste
und dringt auf deren Innehaltung. Das ist nicht nur Euer Recht,
sondern auch Euer Pflicht!

Beantwortlicher Redakteur: Oskar Dülich. — Verlag von
Paul Hug. — Notationsdruck von Paul Hug & Co. in
Rüstringen.

Hierzu drei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Männer und Frauen Rüstringens!

Öffnet freundlich den Sammlern des Hilfsvereins eure Türen und gebt ihnen reichlich!

Zu Weihnachten extra billige Preise

für sämtliche moderne Damen- u. Kinder-Konfektion.

Modehaus Leffmann.



Gebrüder Meyer

Rüstringen i. Oldbg.
Gökerstrasse Nr. 65
gegenüber dem Garnisonfriedhof

empfehlen als passende

Fest-Geschenke

Wäschemangeln
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Reibmaschinen
Fleischhackmaschinen
Messerputzmaschinen
Brotschneider
Teppichkehrmaschinen
Bohrerbesen
Petroleum-Tischlampen
Café- und Wirtschaftswagen

Kaffeemühlen
la Solinger Stahlwaren
Tisch-, Tranchier-, Dessert-
Messer und Gabeln
Taschenmesser
Geflügelscheren
Obstmesser
Rasierapparate
Kohlenkasten
Ofenschirme
Plättbretter

Plättisen für Elektrisch, Gas,
Spiritus, Kohle
Gaskocher mit Doppelsparbr.
Passiersiebe aller Sorten
Dokumentenkästen
Diebessichere Geldkassetten
Connegarnituren
Lackier- und Luxuswaren
Turngeräte, Häutein
Ankersteinbalken
Kinderstühle, Selbstfahrer,

Nickel-Kessel und emaillierte Kochgeschirre, jedes Stück unter Garantie.
Felsenemaille, grauwoilige Emaille, Primus- und Kosmos-Emaille.

Elektr. Beleuchtungskörper
grösste Auswahl, bekannt billige Preise.

Drabgestelle f. Stoffschirme
Glasscheibe, Perlborden u. sämtl. Zubehörteile zur Zusammenstell. elektr. Lampen, Installationsmaterial

Werkzeuge für Dilletanten & Hauslötapparate
Gute Ware — Grosse Auswahl — Mässige Preise. 6088

Deutscher Transportarbeiterverband

Ortsverwaltung Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung! Achtung!

Die Frauen der zum Kriegsdienst einberufenen Mitglieder werden gebeten, sich am Montag, den 14. Dezember, und Dienstag, den 15. Dezember, abends von 5 1/2 bis 7 1/2 Uhr, in unserem Bureau, Peterstraße 76, einzufinden zu wollen. 6684

Die Ortsverwaltung.

Achtung! Emden. Achtung!

An die Mitglieder der freien Gewerkschaften und des Allgemeinen Konsumvereins.

Die Vorstände des Gewerkschaftskartells und des Allgemeinen Konsumvereins haben eine gemeinschaftliche Unterstüßungsaktion für die Familien ihrer in Felder stehenden Mitglieder beschlossen. 6643

Es wird ein Guttschein ausgegeben, der am 15. und 16. Dezember d. J. im Bureau des Transportarbeiterverbandes, Schwendendiebststraße 5, vormittags von 9 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 7 Uhr verabfolgt wird. Die Vorstände.

Kammer-Lichtspiele

Montag den 14. Dezember:

Drei

Wohltätigkeits-Vorstellungen

für die Witwen und Waisen, sowie für die Hinterbliebenen der tapferen treuen u. wackeren Streiter, welche ihren Tod fanden bei dem Untergang uns. stolzen Kreuzer-Geschwaders

Scharnhorst, Leipzig Gneisenau, Nürnberg

Wir hoffen und sind der festen Überzeugung, dass unsere verehr. Theaterbesucher von Wilhelmshaven und Rüstringen ihr Scherflein beisteuern und die Vorstellungen besuchen werden, damit wir eine grosse Summe dem Wohltätigkeitskomitee überweisen können

Zur Vorführung gelangen u. a.:

Judith von Bethulien

Historisches Kolossal-Gemälde in 4 Akten. Frei nach dem poetischen Trauerspiel von Thomas Beiley.

Michels eiserne Faust

Kriegsschauspiel aus jetziger Zeit in 2 Akten.

Unsere Kriegsschau

Die neuesten und wertvollsten Aufnahmen vom Kriegsschauplatz. 7616

Die Vorstellungen finden statt um

5, 7 und 9 Uhr.



Empfehle mein großes Lager Sprechapparate

mit und ohne Trichter von 20 Mk. an mit 6 Platten bis zum feinsten Apparat. Unter-Sprechapparate spielen rein und klar. Meinverletzung für Wilhelmshaven und Ang. Spielwerke, Viertonen, Gitarren, Gitarren-Zithern, sofort zu spielen, 5, 6, 50 Mk. u. höher. Konzert-Zithern von 15 Mk. an. Lehr-Violen von 8 Mk. mit Bogen. Schüler-Violen von 15 Mk. an mit Kästen und Bogen. Harmonikas, Wiener, von 10 Mk. bis zum besten Instrument. Mandolinen von 8 Mk. an. Große Gitarren von 10 Mk. an. Kinder-Trommeln von 50 Pf. an. Flöten, Signalhörner usw. Mundharmonikas, 100 versch. Sorten, von 10 Pf. bis zum besten Instrument. Auf Wunsch auch auf Teilzahlung. 6712

Musikhaus G. Leubner, Marktstraße 6

Herr Dr. Peters-Jever

hält für mich in meinem Hause Sprechstunde ab am Dienstag und am Sonnabend vormittags 10.30 Uhr bis 12 Uhr und ist im übrigen bereit, meine Patienten in seiner Sprechstunde (tägl. 8 bis 10.30 Uhr) abzufertigen. Besuche von Kranken bitte ich, soweit möglich, an den Sprechtagen Dienstag und Sonnabend anzufordern. 6689

Dr. Gossel-Shortens.

20 Mk. Erhält eine große Sendung



Schallplatten

in Violino, Duerten, Wehnachtsplatten, Schläger in Phonophon usw., Stück 1,25, 2,20 und höher.

Musikhaus G. Leubner, Marktstraße. 6711

Möbel neue und geb. Kleiderschränke, Bettstellen in allen Größen, Waschtische, Waschkommoden, Spiegel, Blumenläden u. Servierisch (spottbill. z. ver.) 6700 Schade, Rüstringen, Grenzstr. 54.

Lehrverträge bei Paul Hug & Co.

Deutscher Transportarbeiter-Verband Verwaltung Nordenham. 6686

Die Frauen der zum Militärdienst einberufenen Kollegen können die vom Vorstand bewilligte Weihnachtsunterstützung vom Dienstag den 15. bis Donnerstag den 17. Dezember, mittags in der Zeit von 12 1/2 bis 1 Uhr oder abends von 5 1/2 bis 7 Uhr im Bureau des Metallarbeiterverbandes Schulstraße 10 I gegen Vorzeigung eines Auswies abheben. Die Ortsverwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Wilhelmshaven-Rüstringen.

Die Kassenträume sind geöffnet
vormittags von 8 bis 1 Uhr
nachmittags von 5 bis 6 1/2 Uhr
Die Kassendrogerie nachmittags bis 8 Uhr. 6281
Mittwoch nachmittags und Sonntags bleiben die Kassenträume geschlossen. Der Vorstand: Wilh. Göde, Vorsitzender.

Nachruf!

Den Tod fürs Vaterland starben folgende Kollegen

Magnus Rehling

gefallen 29. Oktober (Belgien)

Aug. Schnittker

Gefreiter, gefallen 19. September (Frankreich)

Emil Schröder

Landwehrmann, gefallen 17. Novbr. (Feindesland)

Ehre ihrem Andenken.

Verband der Maler und Lackierer

Filiale Oldenburg i. Gr. 6688

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Böhlstelle Rüstr.-Wilhelmsh.,
Dienstag den 15. Dezember
abends 8.30 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Gedweih,
Edle Börsen- und Schillerstraße.
Auf der Tagesordnung u. a.
Vortrag des Kolleg Grönwold.
Da auch sonst noch wichtige Angelegenheiten zu beraten sind, ist es notwendig, daß die Mitglieder zahlreich und pünktlich erscheinen. 6611

Die Ortsverwaltung.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.

Achtung!
Die Gleichheit Nr. 6 und die Neue Zeit Nr. 9 ist eingetroffen und im Bureau Peterstr. 76 in Empfang zu nehmen. 6704

Der Vorstand.

Eala Frya Fresena Sonntag nachmittag 3 Uhr, Versammlung

im Restaurant G. Schneider
Edle Bremer und Milchdiebst.

Distriktsklub für Hande und Ungedend.

Sonntag, den 13. Dezember
abends 8 Uhr:

Versammlung

im Vereinslokal. 6645
Die Tagesordnung ist eine wichtige und daher das vollständige Erscheinen der Mitglieder erforderlich. Mitgliedsbuch leantimlich. Der Vorstand.

Zu verkaufen 6694

1 Büffel, 6 Stühle, Sofa u. Spiegel, Ruhbaum.
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Sozialdemokr. Wahlverein Wilhelmshaven-Rüstringen.

Nachruf!

Den Genossen hierdurch zur Nachricht, daß unser treues Mitglied, der Helfer

Johann Coordes

an einer schwer. Verwundung im Kampfe fürs Vaterland im Lazarett in Köln gestorben ist. 6705

Erre seinem Andenken.
Die Beerdigung findet am Montag den 14. Dez. nachm. 3 Uhr von der Böhlstelle des Garnisonfriedhofes in der Götterstr. aus statt. Der Vorstand.

Die Beerdigung

unseres lieben Genossen findet am Montag den 14. d. M. nachmittags 3 Uhr, vom Metallarbeiterverbandes-Bureau aus, 6688
Die Angehörigen
J. Coordes.

Das Recht der Nationen.

Von August Winnig, Hamburg.

Die zweite Kriegslage des Reichstages hat eine Kontroverse zwischen der Sozialdemokratie und den bürgerlichen Parteien gebracht, die bisher noch wenig beachtet worden ist, obwohl sie die Reime zu ernstlichen Konflikten in sich trägt. Die Zurückhaltung auf beiden Seiten und die einseitigen noch ziemlich akademische Charakter der Streitfrage mögen schon daran liegen, daß man den vorhandenen Gegensatz bisher nicht genügend beachtet hat. Genosse Saage erklärte im Namen der Fraktion:

„Schon am 4. August haben wir in Uebereinstimmung mit der Internationale den Grundsatz verkündet, daß jedes Volk das Recht auf nationale Selbständigkeit habe, und es ist unsere unerschütterliche Ueberzeugung, daß eine geistliche Fortentwicklung der Völker nur möglich ist, wenn jede Nation darauf verzichtet, die Integrität und Unabhängigkeit anderer Nationen anzufassen und damit den Keim zu neuen Kriegen zu legen. Wir bleiben deshalb bei dem, was wir am 4. August gesagt haben. Wir fordern, daß dem Kriege, sobald das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird durch einen Frieden, der die Freundschaft mit den Nachbarn ermöglicht.“

Gegen diese Sätze richtete sich die von Spahn verlesene Erklärung der bürgerlichen Parteien, die in dem Satze gipfelt:

„In dem uns freventlich aufgedrungenen schwersten aller Kriege wollen wir durchhalten, bis ein Frieden erungen ist, der den ungeliebten Opfern entspricht, die das Volk gebracht hat und der dauernden Schutz gegen alle Feinde gewährleistet.“

Der Gegenstand dieser Kontroverse ist die Stellung zu den Friedensbedingungen eines siegreichen Deutschlands. Es handelt sich in letzter Linie um die Frage der Gebietsveränderungen nach einem siegreichen Kriege. Unsere Fraktion stellt sich auf den Standpunkt, daß Deutschland unter keinen Umständen heutige Gebiete einer fremden Macht annectieren dürfe, wobei es zunächst unerörtert bleiben mag, ob sie hier nur die Mutterländer der feindlichen Staaten oder auch die Kolonien und Schutzgebiete im Auge hatte. Die bürgerlichen Parteien dagegen halten — das ist der Sinn ihrer Erklärung — Annexionen für gerechtfertigt und notwendig. Unsere Fraktion begründet ihre Stellungnahme mit dem Rechte jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und mit der Gefahr neuer Kriege, die nach Annexionen heraufbeschworen werden müßte. Die bürgerlichen Parteien begründen ihren entgegengesetzten Standpunkt mit dem Rechte des deutschen Volkes auf Entschädigung für die jetzigen schweren Opfer und mit der Notwendigkeit, das Reich vor künftigen Gefahren zu sichern, mit anderen Worten: Deutschland durch Gebietsveränderungen auf Kosten seiner heutigen Gegner so stark zu machen, daß es allen politisch möglichen Mächtigkeitsgruppierungen gewachsen ist.

Es lohnt sich in mehr als einer Hinsicht, diese Begründungen zu prüfen.

Von vornherein erscheint es gewagt, in Fragen der Weltpolitik mit Rechtsbegriffen zu operieren. Wo ist hier das Recht oder der Rechtsbegriff, der als allgemein anerkannter sittlicher Maßstab gelten könnte? Wann hat es in der ganzen Menschheitsgeschichte für das Völkerverhalten und Völkerrungen jemals Rechte von allgemeiner Geltung gegeben?

Sind nicht selbst die zarten Keime eines internationalen Kriegsrechts, die sich in den letzten Jahrzehnten gebildet hatten und auf die alle bürgerlichen und proletarischen Internationalisten so große Hoffnungen setzten, in den letzten Monaten vielfach brutal zertreten worden? Alles Recht ist hier zweifelhaft und strittig oder wird es in dem Augenblick, wo es einer Macht im Wege steht, die stark genug ist, es brechen zu können. Und es ist dabei ganz gleich, ob es sich um Rechtsbegriffe handelt, die von den Mächten vereinbart worden sind, oder um solche, die von irgendwelchen politischen oder sittlichen Lehmeinungen konstruiert wurden. Jeder Rechtsbegriff — das ist unter Sozialisten eine Selbstverständlichkeit — ist zeitlich und räumlich bedingt, er kann eine zeitliche allgemeine Geltung haben, nämlich solange er den Tendenzen der sozialen Entwicklung nicht widerspricht, aber er zerbricht, sobald er mit der Grundströmung und mit den bestimmenden Kräften der Entwicklung in Widerspruch gerät.

Ganz und gar hoffnungslos ist es, in diesem Kriege, der durch das Alter von Jahrhunderten geheiligte Grundlagen der weltpolitischen Verfassung erschüttert, der um Lebensfragen der beteiligten Nationen geführt wird, mit Rechtsbegriffen zu operieren, die entweder unseren nationalen Interessen gerade günstig sind oder die in einer überwindenen Geschichtsperiode entstanden sind und sich als Lehmeinungen in unsere Zeit hinübergerettet haben. Was hat es z. B. mit dem „Rechte“ des deutschen Volkes auf Entschädigung für die Kriegskosten auf sich? Haben die anderen Völker nicht auch diese Opfer zu bringen? Sind die Opfer des deutschen und französischen Volkes etwa geringer als die des deutschen? Sollen die Kriegskosten ein Recht auf Schadloshaltung begründen, so ist das Recht Belgiens und Frankreichs zweifellos und mindestens ebenso groß wie unseres. Wir sind freilich überzeugt, daß wir von den anderen Mächten zu diesen Kriegen gezwungen worden sind und daß diese darum die Schuld daran tragen, daß wir die furchtbaren Lasten des Krieges auf uns nehmen müssen. Aber in Belgien und Frankreich wird man der entgegengesetzten Ueberzeugung sein und das Recht auf Entschädigung für sich beanspruchen. Wir alle aber wissen, daß es bei der schließlichen Entscheidung über die Frage der Kriegskostenentwöhnung gar nicht auf das Recht ankommt, sondern darauf, wer die größte Macht in diesem Kriege entwickelte und Sieger blieb.

Aber obwohl wir also wissen, daß die Macht in letzter Linie die künftigen Entscheidungen bestimmt, gebrauchen wir doch alle im Meinungsstreit die aus dem rechtlichen und sittlichen Gefühl geschöpften Argumente, um Andersdenkende zu beeinflussen? Das sollen wir auch; nur sollen wir uns dabei bewußt bleiben, daß alles Recht, von dem wir reden und schreiben, nur innerhalb unseres wirtschaftlichen und politischen Interessenterrains Geltung haben kann, und daß sich sowohl unter Handel als das Handeln unserer Gegner lediglich nach dem reinen Nützlichkeitsprinzip, abgeleitet von unseren wirtschaftlichen und politischen Interessen, zu richten hat.

Weder die Begründung der bürgerlichen Parteien, noch die unserer Fraktion entspricht ganz dieser Forderung. Die Anfechtbarkeit der Begründung der bürgerlichen Parteien ist schon nachgewiesen worden. Es ist aber auch notwendig, der Erklärung unserer Fraktion einige Worte zu widmen. Sie stellt, wie bekannt, für die Friedensbedingungen zwei Forderungen auf: 1. Das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit, 2. die Gewährleistung künftigen Friedens mit den Nachbarn.

Es ist ein Axiom der sozialistischen Internationale, daß

jedes Volk das Recht auf nationale Selbständigkeit habe. Allerdings ist dies Prinzip — es ist sehr wichtig, das zu betonen! — kein ursprünglich sozialistisches Prinzip, sondern die Arbeiterbewegung hat es, wie so manches andere, aus der geistigen Luftkammer der bürgerlich-revolutionären Periode des 19. Jahrhunderts übernommen. Rechtsphilosophisch gehört dies Prinzip zur Lehre vom Naturrecht, — eine Lehre, die längst abgetan und sicherlich mit jedem Sozialismus unvereinbar ist. Aber die Betonung des Rechts aller Nationen auf staatliche Selbständigkeit war im 19. Jahrhundert revolutionär; die Kämpfer für nationale Unabhängigkeit in Italien, in Ungarn, in Polen waren zugleich die Kämpfer gegen den fürstlichen Absolutismus und für die Demokratie. So wurde das Recht der Nationen in seiner ganzen Unbedingtheit zum Postulat aller demokratischen und revolutionären Bewegungen, und so wurde es auch die weltpolitische Richtschnur der modernen Arbeiterbewegung. Aber man kann nicht sagen, daß bisher ein ernsthafter Versuch gemacht worden wäre, dies Prinzip gründlich auf sein Verhältnis zum wissenschaftlichen Sozialismus zu untersuchen. Man hat es angenommen und behalten, weil es eine knappe, klare und bequeme Formel war, die jeder Meinungsverschiedenheit zwischen den sozialistischen Parteien der verschiedenen Länder anschlöß. Das einzige Land, wo die Sozialdemokratie bisher zu ernsthafter Beschäftigung mit dem Problem der Nationen gezwungen worden ist, ist Oesterreich; wir wissen auch, daß unsere österreichischen Freunde die ungeheuren Schwierigkeiten der Frage noch nicht gemeistert haben, wir wissen auch, zu welchen Verirrungen die Betonung des unbedingten Rechts der Nationen geführt hat.

Können wir die Frage praktisch an, so kommt es zunächst darauf an: was ist eine Nation? oder was ist ein Volk? Eine durch gemeinsame Abstammung, Sprache und Sitte gebildete Gemeinschaft — müßte die Antwort lauten. Alle drei: Abstammung, Sprache und Sitte sind Grundelemente der Kultur, und die Sprache ist das größte unter ihnen. Wegen wir dem Begriff Nation diese Bedeutung bei, — wieviel Nationen haben wir dann! Und wieviel selbständige Staatengebilde müßten wir dann haben! Denken wir an das Völkergemisch in Rußland, auf dem Balkan, in Kleinasien! Bekennet man sich zu einem Grundsatze, so darf man auch die Konsequenzen nicht ablehnen. Die Folge des unbedingten Rechts jeder Nation auf staatliche Selbständigkeit wäre — veruchen wir einmal die Feststellung — ein selbständiger Staat der Ukrainer, der Polen, der Letten, der Litauer, der Finnländer, der Bapländer, der Tschechen, der Kroaten, der Wallonen, der Flamen, der Bretonen, der Basken, der Iren, vielleicht auch der Wäruenen und der Wenden; denn wo soll die Grenze für die Anwendung des Prinzips sein? Wollte man den Grundsatz konsequent durchführen, so wäre die Folge eine Zertrümmerung fast aller heutigen europäischen Staaten, denn fast alle — nur Dänemark und Portugal sind halbwegs sichere Ausnahmen — umfassen stamm- und sprachfremde Völker oder Völkerteile, selbst die kleine Schweiz müßte sich auflösen. Statt zwanzig, würden wir in Europa ungefähr dreißig bis fünfundsiebzig selbständige Staaten haben. Man braucht nur diese Konsequenzen zu erwägen, um die totale Unmöglichkeit des Prinzips darzutun.

Nun mag man einwenden, so sei der Grundsatz vom Rechte der Nationen nicht gemeint, es sei vielmehr so zu verstehen, daß an der heutigen Staatengliederung nichts geändert werden solle, vor allem solle Deutschland oder Oesterreich keine stamm- und sprachfremden Volksteile

Fenilleten.

Die Inselbauern.

Roman von August Strindberg.

Nachdruck verboten.

Carlsson war kein Geld in diesen Tagen, aber er schmeckte heimlich sein Eisen; und als das Fischen zu Ende war, setzte er sich mit Norman und Lotte ins Boot, um nach der Stadt zu fahren.

Als Frau Mod an die Landungsbrücke hinterher kam, um die aus der Stadt Heimkehrenden zu empfangen, war Carlsson so freundlich und heischend, daß die Alte sofort merkte, es war etwas dazwischen gekommen.

Nach dem Abendrot ließ sie ihn in die Stube eintreten, damit er das Geld anzähle. Er mußte sich setzen und berichten. Aber das ging träge; der Knecht schien keine Lust zu haben, etwas mitzuteilen; doch die Alte ließ nicht locker, bis er mit einem Bericht über die herausschickte.

„Nun, Carlsson“, meinte sie, „er ist doch auch bei Professors gewesen, nicht wahr?“

„Ja, natürlich war ich dort“, antwortete Carlsson, der augenscheinlich von der Erinnerung unangenehm berührt wurde.

„Nun, wie gehts ihnen?“

„Sie lassen alle auf dem Hof grünen; sie waren so freundlich, mich zum Frühstück einzuladen. Es war sehr fein in der Wohnung, und wir haben auch was Gutes gegessen.“

„Was hat er denn Gutes gegessen?“

„Oh, wir haben Hummer mit Champignons gegessen und dazu Portier getrunken.“

„Da hat er wohl auch die Mädchen gesehen, Carlsson?“

„Ja gewiß“, antwortete Carlsson freimütig.

„Und die sind sich gleich gelieben, nicht wahr?“

„Das waren sie nun allerdings nicht; das würde aber die Alte so sehr gefreut haben; darum antwortete Carlsson nicht darauf.“

„Ja, sie waren sehr nett! Wir sind abends in Berns Salon gewesen, um uns die Musik anzuhören; da habe ich sie mit Sherry und belegten Brötchen traktiert. Es war, wie gesagt, sehr nett.“

In Wirklichkeit war es aber durchaus nicht nett gewesen; die Sache war nämlich ganz anders verlaufen.

Carlsson war in der Küche von Lina empfangen worden, denn Ida war ausgegangen; an der Ecke des Küchentisches hatte er dann eine halbe Flasche Bier getrunken. Dabei war die Frau des Professors in die Küche gekommen und hatte zu Lina gesagt, sie solle einen Hummer holen, da abends Besuch komme; dann war sie wieder gegangen.

Als Carlsson mit Lina wieder allein war, wurde die etwas verlegen; schließlich fragte Carlsson aus ihr heraus, daß Ida seinen Brief empfangen und ihn eines Abends, als ihr Bräutigam dagesewen, laut vorgelesen habe; das war in der Kammer geschehen, wo der Bräutigam Portier trank und Lina Champignons reinigte. Und sie hatten sich halb tot gelacht. Zwei Male habe der Bräutigam den Brief gelesen, laut wie ein Posthorn. Am meisten hatten sie sich über den „alten Carlsson“ und seine „letzten Stunden“ amüsiert. Als sie zu der Stelle von „Verdungen und Irrewegen“ kamen, hatte der Bräutigam — er war Bierfahrer — vorgelesen, nach Berns Salon in die Vernehmung zu gehen. Und sie waren dorthin gegangen und wurden von dem Bräutigam mit Sherry und belegten Brötchen traktiert.

Ob nun Linas Erzählung Carlssons Sinn erregt und sein Gedächtnis erschüttert hatte; oder ob er sich so lebhaft in die Anekdote des Bierfahrers gewandelt, daß er sich in dessen angenehme Lage als Wirt versetzt, sich mit dem Hummer essenden Gast verwechselt, den Portier des Bräutigams getrunken und Linas Champignons gegessen hatte — genau, er stellte die Sache der Alten so dar, daß er die Wirkung erzielte, die er beabsichtigte; und das war die Hauptsache.

Nachdem er so weit gekommen war, fühlte er sich ruhig genug, um zum Angriff überzugehen. Die Burtschen waren auf See, Rundqvist hatte sich niedergelegt, und die Mädchen waren für diesen Tag fertig geworden.

„Was ist das für ein Geschwätz, das hier im Kirchspiel umläuft; das ich überall hören muß?“ begann er.

„Was schmeckt man jetzt wieder?“ fragte Frau Mod.

„Ach, es ist das alte Geschwätz; wir drücken daran, uns zu verheiraten.“

„Ja, das ist nichts Neues; das haben wir so oft gehört.“

„Aber es ist doch ganz unglaublich, daß die Leute behaupten, was nicht wahr ist! Das ist mir ganz unbegreiflich“, sagte der listige Carlsson.

„Ja, was sollte er, der junge, hübsche Kerl, auch mit einem alten Weib, wie ich bin, anfangen?“

„Oh, was das Alter betrifft, damit hats keine Gefahr. Darf ich für mein Teil sprechen: sollte ich einmal daran denken, mich zu verheiraten, so wäre es nicht mit einer Dirne, die nichts kann und nichts weiß; denn sieht, Lante, die Luft ist eins und sich verheiraten ein andres! Denn die Luft, die weltliche Luft, vergeht wie ein Rauch, und die Treue ist wie Skatol, wenn ein anderer kommt, der Zigarren spendiert. Seht, so bin ich, Lante; mit der ich mich verheirate, der halte ich auch Treue; und so bin ich immer gewesen, und wer etwas anderes sagt, der lügt.“

Die Alte spitzte die Ohren und merkte die Anspielung.

„Aber Ida? Ist es nicht Ernst zwischen ihr und ihm?“ unterfuhr sie.

„Ida, ja, die ist ja an und für sich ganz gut; ich brauchte nur den Finger nach ihr auszustrecken, dann hätte ich sie! Aber, Lante, sie hat nicht die rechte Gesinnung; sie ist weltlich und eitel, und ich glaube, sie wandelt sogar auf unrechten Wegen. Uebrigens muß ich sagen, ich fange an alt zu werden und habe keine Lust zum Schäkern mehr. Ja, gerade heraus gesagt: so lte ich ans Verirren denken, so würde ich eine ältere, verlässliche Person nehmen, eine, welche die rechte Gesinnung hat. Ich weiß nicht recht, wie ich mich ausdrücken soll, aber Ihr verliert sich doch wohl, Lante, denn Ihr habt ja die rechte Gesinnung; ja, die habt Ihr.“

Die Alte hatte sich am Tisch niedergegeben, um Carlssons

seinem staatl. Verbände einfügen. Aber das bedeutet nichts anderes, als die Erhebung des berühmten Statusquo zum weltpolitischen System des Sozialismus, des Statusquo, der die russische Vormacht, gegründet auf die Verwertung des Rechts der ukrainischen, polnischen und finnischen Nation, in sich schließt, und bedeutete außerdem die Abgabe an alle künftige Entwicklung, die Verewigung der heutigen Grenzen. Auch so betrachtet, kann man das von der Fraktion formulierte Recht der Nationen nicht als Ausfluß sozialistischer Denkwiese hinhängen. Der Sozialismus kann weder die heutige Gebietsabgrenzung noch das unbedingte Recht jeder Nation auf absolute Selbständigkeit zur Grundlage der politischen Weltgestaltung machen. Soweit der Sozialismus die Neuordnung nach dem Kriege beeinflussen kann, muß er, wie überall, so auch hier die Richtungslinien seines Willens aus den allgemeinen Entwicklungstendenzen und aus den Interessen des Proletariats ableiten.

Die Entwicklung des staatl. Lebens aber geht heute unverkennbar zum Sozialismus. Es ist nicht möglich, die Ursachen und die innere Notwendigkeit dieser Entwicklung im Rahmen eines Artikels erschöpfend darzulegen, sie ist — unbestreitbar — vorhanden, und es wäre nicht nur zwecklos, sondern auch unsozialistisch, ihr entgegenzutreten. Führt die Entwicklung, wie wir annehmen, zum Sozialismus, so kann es nicht ausgerechnet Aufgabe der Sozialisten sein, ihr Hindernisse zu bereiten. Viel näher liegt es, dieser Entwicklung ihren Lauf zu lassen und sie dort, wo sie durch uns zu beeinflussen ist, den Interessen des Proletariats anzupassen.

Hier kommen wir auf den Schwerpunkt in der Erklärung unserer Reichstagsfraktion, auf die Forderung, die wir nicht nur in platonischen Erklärungen, sondern nötigenfalls mit unserem ganzen Einfluß auf Parlament und Öffentlichkeit zu unterstützen haben. Nämlich zu der Forderung, daß der künftige Friede nicht die Keime zu neuen Kriegen schaffen darf. Hier liegt das große, dem Proletariat aller Länder gemeinsame proletarische Interesse: Sicherung des Friedens durch eine neue politische Weltgestaltung. Und hier weist uns unsere sozialistische Einsicht in die treibenden und bestimmenden Kräfte des Völkerebens den richtigen Weg. Freundschaftliche Beziehungen der Staaten zueinander erreicht man nicht — wir haben es erfahren! — durch Geschenke, Besuche, Gratulationsbesprechungen und ähnlichen Kleinmatten, sondern nur durch Beseitigung der Reibungsflächen und Interessengegenätze. Der Krieg war die Entladung der wirtschaftspolitischen Gegensätze zwischen den beiden Zentralsmächten und Rußland und England andererseits. Hier ist der Ausgang zu suchen. Wie er möglich ist, ist allerdings schwer zu sagen, aber er wird überhaupt nur möglich sein, wenn Deutschland und Oesterreich Sieger bleiben und ihre Gegner dadurch gezwungen werden, unserer Volkswirtschaft den Raum zu gewähren, ohne den sie, und mit ihr die Arbeiterklasse beider Länder, verkümmern muß.

Von diesen Erwägungen muß unsere Friedenspolitik ausgehen. Es ist zu erwarten, daß wir damit auf den Widerstand mancher kapitalistischer Kreise stoßen werden. Das kann und darf uns selbstverständlich nicht beirren. Wir erkennen kein anderes Ziel des Krieges an, als die gleiche Freiheit, die andere Länder für sich in Anspruch nehmen. Die müssen wir haben, die fordern wir mit der gleichen Entschiedenheit, wie sie unsere französischen und englischen Genossen für ihre Länder fordern. Was darüber hinausgeht, werden wir niemals billigen, und wo es eine Gefahr für den Frieden in sich schließt, mit Nachdruck bekämpfen.

Parteinachrichten.

Die Mainzer Parteigenossen und die Jugendwehr. Den Mainzer Stadterordneten lag am 9. Dezember ein Antrag zur Bewilligung von 400 Mark als Beitrag zu den

Ausrüstungskosten der Jugendwehr vor, zu dem Redakteur Schildbach im Namen der sozialdemokratischen Fraktion folgende Erklärung abgab: „Die sozialdemokratische Fraktion hält der Versuch, die Jugend auf den Militärdienst vorzubereiten, im allgemeinen für nützlich, in der gegenwärtigen Zeit aber für sehr angebracht. Sie betrachtet diesen Versuch als einen Schritt auf dem Wege zur Wehrhaftmachung des gesamten Volkes und zur Herabsetzung der militärischen Dienstzeit. Wenn die von bürgerlicher Seite ins Leben gerufenen Organisationen zur militärischen Erziehung der Jugend auf starken Widerpruch gestoßen sind, so lag das daran, daß man innerhalb dieser Vereine parteipolitische Nebengeschäfte — antisozialdemokratische und chauvinistische Sache — trieb. Die neue, vom Kriegsministerium ins Leben gerufene Organisation verpricht parteipolitisch und religiös absolute Neutralität zu üben.“

**Aus dem Lande.
Lazarettzug und Lazarettautos.**

Durch den Aufruf des Roten Kreuzes hat die Frage der Lazarettzüge und Lazarettautos für Oldenburg unmittelbares Interesse gewonnen. Durch das freundliche Entgegenkommen des Bremer Roten Kreuzes wird am Sonntag Gelegenheit geboten sein, in Oldenburg auf dem ersten Bahnhalt des neuen Bahnhofs einen Teil des 2. Bremer Lazarettzuges zu besichtigen, der ein vollständiges Bild über die ganze Einrichtung eines solchen Zuges ermöglicht.

Ein Lazarettzug ist ein fahrbares Krankenhaus, ausgestattet mit allen Einrichtungen, welche Schwerverwundeten die Reise in die Lazarette und Krankenhäuser der Heimat ermöglichen und erleichtern können. Woran man im Kriege 1870/71 noch gar nicht dachte, das ist hier verwirklicht worden. Als Brückenwagen ist die ganze innere Einrichtung herausgenommen und dafür sind 10 oder 12 Betten in gut federnden Stühlen eingebaut; die darin gelagerten Verwundeten sind somit gegen die Stöße während der Fahrt nach Möglichkeit geschützt. Die Türen an den Kopfenden der Wagen sind verbreitert, die Geländer der Plattformen zum Niederlegen eingerichtet, so daß die Verwundeten rasch und sicher mittels der Krankentragen hinein- und herausgebracht werden können. Vorhänge vor Fenstern und Türen halten die Zugluft ab und die aus zwei Heizeisenwagen zugeführte Wärme macht den Aufenthalt im Wagen behaglich. Drei Verze und 25 Krankenpfleger verlagern neben einigen Pflegerinnen die Verwundeten während der Fahrt. Köche, Geizer und einige Handwerker vervollständigen das Personal.

Außer den 25 Wagen mit Krankenbetten und bereits erwähnten Heizeisenwagen stehen im Zuge fobann noch Wagen mit Schlaf- und Aufenhaltsräumen für Verze, Pfleger usw., denen der Zug ja von etwaigen kurzen Umlaufwegen abgesehen fährig als Wohnung dient, ferner ein Wagen mit Kücheneinrichtung und die Wagen, die erforderlich sind, um den Zug mit allem, was an Lebensmittel, Wäsche und anderen Vorräten notwendig ist, für zwei bis drei Wochen zu versorgen. Jeder Lazarettzug wird von dem Feldsanitätschef einer der im Felde stehenden Armeen zugewiesen und befördert dann von den Hauptverbandplätzen und aus den Feld- und Etappenlazaretten die Verwundeten in die Lazarette im Inlande. Der Zug fährt nicht eine festgelegte Strecke, sondern bald hierhin, bald dorthin, je nach den Orten, in denen Lazarette in entsprechender Zahl frei sind.

Notwendige Ergänzungen des Lazarettzuges sind die Lazarettautos, welche die Schwerverwundeten in einer auf ihren Zustand Rücksicht nehmenden Weise rasch und sicher in die Lazarette und Lazarettzüge bringen sollen. Auch das sind Neuerungsgeschäften des jetzigen Krieges, die gleich den Lazarettzügen manchem Verwundeten Leben und Gesundheit retten werden. Im Wagenkasten finden vier Krankenwagen mit Verwundeten oder nach Herausnahme

der Tragen auf Bänken 8 bis 10 Leichtverwundete Platz. Wer von 1870/71 weiß, wie damals auf offenen Fuhrwerken dürftig in Stroh gelagert die Verwundeten in langsame Fahrt weite Wege zurücklegen mußten, zum Teil wegen des Mangels an besseren Beförderungsmitteln übrigens auch gegenwärtig noch befördert werden müssen, der kann ermessen, welcher Gewinn es ist, wenn sie jetzt bequem gelagert, gegen Kälte und Wärme geschützt zum Lazarett und zum Zuge gebracht werden sollen. Die Füllung des Zuges mit den dazu in erster Linie geeigneten Verwundeten wird erst durch das Lazarettauto sichergestellt.

Nun sind solche Autos allerdings bereits in erheblicher von Woche zu Woche noch steigender Zahl von der Militärverwaltung beschafft. Aber verteilt auf die große Zahl der Truppenkörper ist die Zahl immer noch klein. Wie erwünscht wäre es, wenn jedem Regiment, bei dem eine größere Zahl von Oldenburgern steht, als Weihnachtsgeschenk ein solches Auto geliefert werden könnte, das ja auch bei der Rückkehr von den Bahnstationen Briefe und Liebesgaben mitnehmen und so den Verkehr mit der Heimat verbessern kann! Damit ein kräftiger Anfang gemacht werde, sind von der Landesversicherungsanstalt Oldenburg zunächst zwei solcher Wagen in Auftrag gegeben, die um Weihnachten etwa zur Bestimmung in Oldenburg aufgestellt werden können.

Soll etwas einermäßig Ausreichendes geschaffen werden, so sind mindestens 80 000 Mark erforderlich. Die Hälfte davon ist durch die jetzt von der Landesversicherungsanstalt dafür bereitgestellten 30 000 Mark, und durch früher bereits dem Roten Kreuz zugesicherten 10 000 Mark bedeckt. Es handelt sich also darum, zunächst die zweiten 40 000 Mark und schließlich noch mehr aufzubringen und zwar recht bald, damit die weiteren Aufträge ohne weiteren Zeitverlust erteilt und unseren braven Truppen möglichst frühzeitig die wertvollen Unterführungen zuteil werden können. Ein besseres Weihnachtsgeschenk für sie gibt es nicht.

Verichtigung. In unseren Ausführungen in Nr. 290 vom Sonnabend über die Reichsbilfe für Wöchnerinnen hat sich ein Druckfehler eingeschlichen. Es muß heißen: 42 Mark als Stillgeld für die Frauen usw. und nicht wie geschrieben 42 Mark, ferner Stillgeld für die Frauen. Wir bitten die Interessenten, dieses zu berichtigen.

Delmenhorst. Eine Zuwendung an Bedürftige in Stadt und Amt Delmenhorst in Form von Gutscheinen im Betrage von 3280 Mark machten eine Anzahl Mitglieder des Vereins selbständigen Kaufleute für den Monat Dezember. Diese Zuwendung bezeugt durch die Art wie sie gegeben wurde (ohne Namensnennung der Spender), daß der Gedanke, gutes zu tun, allein maßgebend war. Weiter ist durch die Bezeichnung „für den Weihnachtsmonat“ zum Ausdruck gebracht, daß die Summe voll auszugeben werden soll im Weihnachtsmonat. Es ist deshalb wohl anzunehmen, daß der „Ausfluß für Kriegshilfe“, über dessen Zusammenfassen an die Bedürftigen man nicht viel Näherliches hört, die gespendete Summe voll auszugeben muß. Es wäre zu wünschen, daß das solidarische Zusammenlegen und Geben weitere Kreise ergriffe und sich des öfteren für diese schwere Zeit wiederholte. Die allgemeine Situation ist hier leider so, daß die Wohlhabenden unserer Stadt, von einigen Ausnahmen abgesehen, die Taschen gehörig aufhüpfen, der Ausschluß für Kriegshilfe sich aber so einrichtet, daß die eingehenden beschränktesten Mittel für zwei bis drei Jahre reichen, auch wenn nichts mehr einkommt. Nach uns gewordenen Mitteilungen werden von den rund 62 000 Mark gesammelten Geldern etwa 2000 Mark monatlich verausgabt. Dieser günstigen Finanzumsicht im „Ausfluß für Kriegshilfe“ steht das düsterste Glensbild in den Familien der Bedürftigen gegenüber, das täglich durch immer weitere Steigerung der Lebensmittelpreise mehr verüstert wird.

Kothe-Abend im Werkspiechause.

Auch in diesem Jahre verschaffte der Dürerberein dem künftigen Publikum von Wilhelmshaven und Nitteringen wieder einen Kauten-Abend. Er hatte dazu den bekannten Münchener Sänger zur Raute, Robert Kothe, gewonnen. Am Donnerstag abend sang Kothe vor geladenen Gästen, gestern abend öffentlich. Beide Abende war der Saal des Werkspiechauses sehr gut besetzt. Die Hälfte der Plätze war gestern unentgeltlich für Soldaten ohne Charge hergestelt, womit vielen von jenen ein begiedener Genuß verschafft wurde, die einen höheren Eintrittspreis nicht entrichten können. Daß das anerkennwerte Angebot dankbare Berücksichtigung gefunden, bewies der gute Besuch.

Robert Kothe ist hier kein Fremder mehr. Er fand die Aufnahme eines alten Bekannten und guten Freundes. Der herrschenden Stimmung trägt allerdings auch er Rechnung, indem er Kriegswesen und Schlachtgefänge in die Vortragsordnung aufnahm. Doch blieb er sich hierin im allgemeinen treu. Alte Volkswesen, denen kriegerische Motive zugrunde liegen, brauchte er und das wenige, das er an fogenannten Neuen, also aus dem Jahre 1914 gibt, ist mehr eine Konzeption an die Wünsche nach Niederein als dem gegenwärtigen Kriege. Womit diese Gelegenheitsdichterei aber nicht etwa entschuldigt werden soll. Sie wird glücklicherweise nicht historisch werden, weder das wir wissen nicht, wo der Weg hingeht, noch das zum Truderidera und wir Bayern sein da. Weiben fehlt der innere Wert und vor allem die innere Wahrheithaftigkeit. Das aber ist unser Volksgliedern eine Notwendigkeit. Daß die Franzosen gesprungen sind „wie die roten Läuse“ wird nach dem Kriege kein Mensch mehr zu fingen wagen, einfach weils Gegenteil wahr und obenrein geschmacklos in der Form ist, ebenso wenig wie davon die Rede sein kann, die Franzosen gegen ihre Kölle aus, um schneller dabonlaufen zu können. Wenn es so wäre, hätte der Krieg längst ein Ende. Den „Dichtern“ der beiden genannten Niederein mag jedoch nicht ange-rechnet sein, daß sie ihre Verse bereits im Monat August dämiedeten, in dem sowohl die Hundstagshitze wie eine

Reife Augenblickserfolge da und dort den klaren Blick trübten.

Wie ganz anders wirkten demgegenüber die alten Kriegsgefänge. Wir greifen nur die Hlandische Ballade Die sterbenden Hel den heraus. Sie ist so padend national, daß sie die gleiche Wirkung bei allen Nationen hervorruft muß. Es fehlt darin die eigene so schlecht anstehende Ueberhebung, die uns heute bei den modernen Kriegsblütern oft begegnet, und trotzdem ist sie mutiger und unvorderfieblicher, als alle die Verse neueren Datums, die sich auf laufen, rausen, bauen, stechen, schiessen, schmeißen, Soldat, Staat, Hurra und Viktoria reimen. Daß es auch anders, damit ist gemeint besser gemacht werden kann, bewies übrigens das Kriegslieb Jungfer Rittich. Kerr Kothe sang es auf die alte bekannte Melodie Prinz Eugen der edle Ritter. Sein Text ist sinnig, ansprechend, humordurchwürt und — nicht chauvinistisch. Ein Münchener Benediktinerpater namens Ansgar Bollmann hat die Worte geschaffen. Soll er den aktuellen Lage-dichtern zum Vorbild werden? Es scheint fast so. Damit mögen die fogenannten „zeitgemäßen“ Nummern der Vortragsfolge erledigt sein.

Kerr Kothe begann seine Vorträge mit dem alten Kreuz-fahrenden Schön sind die Wälder, ihm folgten Die sterbenden Hel den, Kein schöner Tod ist auf der Welt und Die schöne Nilofee. Mit seinem kräftigen und doch so biegsamen Organ brachte er, alle Feinheiten und Eigenheiten der alten Weisen beachtend, treffliche Leistungen heraus. Weiterhast ist auch die Art seines Vortrages. Sie kam besonders zum Ausdruck in den Niederein Als ich einmal reimte und Als ich wollt a Weib le nehmen, die humoristische Seite vor allem in den Gefängen Auf Posten und Gehest du zu deinem Mädi gen.

Der reichliche Weisfall nach jedem Vortrag zeigte, wie gern der Künstler gehört und wie sein Können verehrt wurde. Die Zuhörer rangen ihm damit als Anerkennung zwei Einlagen ab: ein Plattdeutsches Lied von der Emdeu und ganz am Schlusse ein feines Niedereinliedchen. — ch.

Winkelzüge besser verstehen zu können, damit sie nicht die Gelegenheit veräuße, ihr Amen zu sagen, wenn er mit seinem Ja herausrückte.

„Aber sag er mal, Carlsson,“ begann sie ein neues Garnende, „hat er denn nicht an die Witwe von Obassa gedacht, die allein steht und nichts Bessers verlangt, als sich wieder zu verheiraten?“

„Ach nein, die kenne ich wohl, aber die hat nicht die rechte Gesinnung: der nach haben will, der muß die rechte Befinnung haben! Geld und äußeres Götze und seine Kleider, das macht auf mich keinen Eindruck, denn so bin ich nicht! Und wer mich wirklich kennt, der kann nichts anderes sagen.“

Der Stoff schien nun von allen Seiten benagt zu sein: einer mußte das letzte Wort sagen, so lange es noch möglich war.

„Nun, an wen hat er denn gedacht, Carlsson?“ wagte sich die Frau einen kühnen Schritt vor.

„Gedacht? Gedacht! Man denkt dies und das; ich sag „huag quap aag „hpaag siju pou jirvagaag“ ogv sprede; ich schweige! Man soll nachher nicht fagen können, ich habe jemanden verlost: von der Befinnung bin ich nicht.“

Die Alte mußte jetzt nicht recht, wo sie zu Hause war; und sie mußte sich noch einmal vorkaufen.

„Ja, aber, lieber Carlsson, wenn er fide in Gedanken hat, dann kann er doch nicht in vollem Ernst an eine andere denken.“

„Ja, nein, die Fuchsin will ich nicht geschenkt haben! Nein, etwas Besseres muß es sein; Kleider an Körper muß sie wenigstens besitzen; und hat sie noch etwas mehr, so schadet es auch nichts; doch sehe ich nicht darauf, denn so bin ich, das ist meine Befinnung.“

Jetzt war man so viele Male hin- und hergefahren, daß man an die Gefahr kam, sitzen zu bleiben, wenn die Alte sich nicht noch einen Nuck gab.

„Nun, Carlsson, was würde er sagen, wenn wir beide uns zusammen täten?“

(Fortsetzung folgt.)

Hohenzollern-Lichtspiele

Grösste und schönste Lichtbild-Bühne.

Heute vollständig neuer Spielplan:

Erloschenes Licht

Die Leidensgeschichte einer Blinden.
In der Hauptrolle:

Henny Porten
Die beste deutsche Kino-Schauspielerin.

Messter-Kriegswoche!

Anerkannt die besten und wertvollsten Kriegsberichterstattungen.

Neu! Hochaktuell! Zum ersten Male: Neu!
S. M. Kaiser Wilhelm II. in Feindesland

6680]

Fern

das übrige hochinteressante Programm!!
Dramen, Komödien, Humoresken, Naturaufnahmen

Erstkl. Künstler-Konzert Vorz. Restauration

B. B.

Banter Bürgergarten.

Jeden Sonntag nachm. von 4 Uhr ab Kaffe-Konzert.

5201]

Heinrich Vosteen.

Für unsere Soldaten

Wasserdichte feldgrau

- Kriegsmäntel (350 gr) M 24.-
- Kriegsmäntel (500 gr), extra stark . . . M 28.-
- Kriegspelerinen (350 gr) M 25.-
- Kriegsjacken (200 gr) M 12.-
- Kriegshosen (150 gr) M 12.-

aus Oelhaut.
Oelhautkleidung hat sich im jetzigen Kriege bereits vortrefflich bewährt: dieselbe darf auch über der Uniform getragen werden und bietet den besten Schutz gegen Nässe und kalte Winterstürme.

Praktische Neuheit!

Wasserdichte Militärkapuze aus Oelhaut gefüttert M 3.50
ungefüttert (über einem wollenen Kopfschützer zu tragen) M 3.00

Als Feldpostbrief jederzeit zu versenden!
Unsere neue wasserdichte Militärkapuze ist nicht nur der beste Schutz gegen Kälte, sondern auch gegen Schneegestöber u. stürmische Regenschauer.
Bester Kopfschutz auch für die Deckmannschaften der Kaiserlichen Marine.

Unterkleidung aus äthnischen Pflanzenfaserstoff
sehr warm, nahezu unzerreissbar, bereits im russisch-japan Krieg sehr bewährt!

Wir haben ferner alle Arten warme Unter- u. Ueberkleidung für Soldaten vorrätig.

Elisabeth Siemer Wwe.

Rüstringen, Wilhelmshav. Strasse 2
(neben Variété Adler). [6624

2. Landwehr-Feldartillerie-Abteilung

X. Armee Corps

bittet herzlich alle Verwandten und Freunde um Liebesgaben für das Weihnachtsfest.

Annahme und Weiterbeförderung übernehmen:

- Frau Hauptmann **Fölte**, Braunschweig, Wilhelm-Lorwall,
- Frau Stabsarzt **Dr. Seefeld**, Hannover, Boddeleffstraße 350,
- Frau Oberleutnant **Schönan**, Bremen-Horn, Schwabhauser Chaussee 218
- Frau Leutnant **Fortmann**, Rüstringen i. Old., Marktstraße 7.

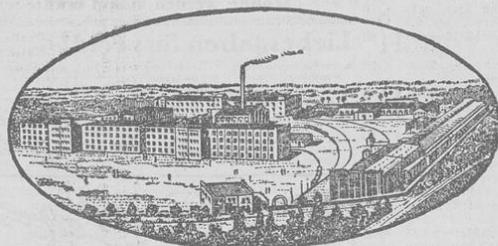
Vor Neuport, 21. November 1914.

6663]

Fölte, Hauptmann und Abteilungscommandeur.

Seifen sowie sämtliche Reinigungsartikel für den täglichen Gebrauch in prima Qualitäten kauft man vorteilhaft in **Bremers Seifen-Geschäft**
Ecke Wilhelmshavener Straße und Metzger Weg.
Inh.: E. Peters. 6300

Singer Nähmaschinen



für Hausgebrauch und für den Erwerb
die praktischsten und zeitgemässesten Weihnachtsgeschenke!

Erleichterte Zahlungsbedingungen. (6664

Singer Co., Nähmaschinen Act. Ges.

Wilhelmshaven, Marktstr. 33, Rüstringen, Gökerstr. 53.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit mache ich der werten Kundschaft von Wilhelmshaven, Rüstringen und Umgegend die Mitteilung, dass ich in

Wilhelmshaven, Roonstrasse 164

Ecke Luisenstrasse, ein

Eisenwaren-Haus und Küchengeräte-Geschäft

eröffnete und bitte bei vorkommendem Bedarf um gütigen Zuspruch.

Meno Gowers.

6605

Deutsche Frauen!

Als Weihnachts-Geschenk

Kauft deutsche Nähmaschinen

Phönix sind die besten.



Phönix nähen am schnellsten.

6679

bei **Hermann Mlosch, Rüstringen**

Tel. 466.

Peterstrasse 65

Tel. 466

Adler

Gastspiel **Joseph Meth**
aus Schliersee
mit seinem bayerischen
Bauern-Theater
20 Oberbayern 20

Heute

Sonabend den 12. Dez.: Der bayerische Löwe, Die Kollig, Ein blauer Fuchs, drei Alte mit Gefang und Tanz von S. Berner und Carl Stieber.

Morgen

Sonntag den 13. Dez., nachm.: Almetrausch und Gebeiß, Volksstück mit Gefang und Tanz von S. Neuert und S. Schmidt. Abends Aus der Art geschlagen, Volksstück mit Gefang und Tanz in 4 Aufzügen von J. Weinhold. (Einmalige Aufführung)

Anfang der Vorstellung und 8 Uhr. [6675

Variété Metropol.

Täglich Gastspiel der **Kasino-Sänger**

Direktion: E. Jöls. [6708

Sonntag 2 gr. Vorstellungen.

Anfang 3 1/2 und 7 1/2 Uhr.

U. a.: Scharf das Schwert, patriotisches Volksstück.

Der Seifenfieder.

Burleske.

Metropol-Kino in neuen Bildern

Heute Sonntag: Großer Preisskat

Anfang 5 Uhr. [6699

Siezu ladet freundlichst ein

Oswald Raschke

Wilhelmshavener Str. 86

Städtische Volkstüche I

Rüstringen, Melumstr.

Warmes Abendessen

von 5 1/2 bis 7 Uhr.

Flanell-Hemden

Eigene Anfertigung in nur [6673

krimmfreien Qualitäten.

Otto Becker

Wilhelmshavener Strasse 56.

Oldenburg. Filial-Expedition des „Nordd. Volksblattes“

Annahme von Annoncen, Drucksachen, Lieferung von Büchern und Broschüren aller Art.

Wilhelm Hahn
Scheideweg 57.

Garderobenbillets

in Blocks zu 200 und 500 Stüd empfohlen

Paul Hug & Co.

Grosser Weihnachts-Verkauf

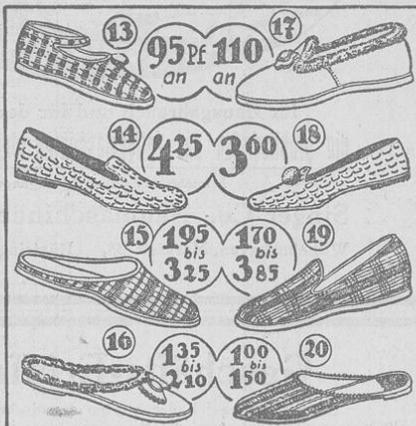


- Nr. 1. Chromleder, Lackkappen 5,50
- Nr. 2. Chromleder, Lackkappen 8,50
- Chevreau, Lackkappen 11,50
- Nr. 3. Boxhorse, Seal-skinfütter 8,90
- Boxkalf, echt Lammfell 1,00, Kamelh.-Putt, Boxkalf, Derbyschnitt, Doppellohlen, Eislaufstiefel 11,75
- Nr. 4. Weiches Chromleder, Friesfütter, für Herren 9,00 .. Damen 7,50
- Nr. 5. in Filzstoff, Friesfütter, Filz- und Ledersohle Herren 4,25 Damen 3,75 Kinder von 2,60
- Nr. 6. Offizier-Schnürstiefel, wasserdicht, braun Sport-Rindleder 2,50
- Nr. 7. Chromleder, Lackkappen 9,50 8,50 oder wetterfest Boxhorse 6,90
- Nr. 8. Boxkalf oder Chevreau, teils Rindsatin oder Chevreauhorseeinsatz, teils mit Lackkappe, spitz und breit, amerikanische Formen 11,50
- Nr. 9. Boxkalf - Besatz, Chevreauhorseeinsatz Doppellohlen, Eislaufstiefel, echt Chevreau, Rahmen genäht, G.-W. 12,50
- Nr. 10. Boxleder, warm gefüttert, Doppellohlen 12,50
- Nr. 11. Kamelhaarstoff, mollig warm, für Herren 3,50 Damen 2,95 Kinder von 1,55

Nur wer sofort kauft, kauft billig!
Schuhe werden knapp und teuer

Liebesgaben fürs Feld!

- Armee-Einlegesohlen 50 Pf. waschbar .. Paar
- Fries-Überstrumpf 3,50 "Kronprinz", Paar
- Pelzkanin-Oberziehl. 0,50 wochen Paar
- Blitz-Gamaschen, braun Leder, Durchziehl. 1,750 riemen Paar
- Piloten-Gamaschen 1,250 braun Leder, Paar
- Nr. 6 Offizier-Schnürstiefel, wasserdicht, Gummi-u. Asphalt-Einlage, braun Sport-Rind-2,500 leder Paar
- Passende Sporenlleder Paar 1,50
- Anschlappsporen, m. Zuckenrad .. Paar 2,50
- Anschlappsporen, mit Knopf, Red Platt oder zackig. Paar 2,00
- Lederli., macht wasserdicht 7,50 Pf. 1,00 Bleich-Tube



- Damen-Schnür-od-Knopfstiefel, Lackbesatz, Einsatz Chevreau od farbig Kammgarn, neueste Formen .. 12,50 11,50
- Nr. 12. Lack, mit Modereinsätzen 10,50
- Nr. 13. Kinder-Haus-schuhe, Kamelhaarstoff, je nach Grösse v. 95 an
- Nr. 14. Herren-Lederhaus-schuhe, braun 4,25
- Nr. 15. Kamelhaarstoff-Pantoffel, Herren 3,25 2,40 .. Damen 2,65
- Nr. 16. Filz-Pantoffel, Filz- und Ledersohle, Herren 2,10 Damen 1,80 Kinder 1,60
- Nr. 17. Damen-Haus-schuhe, Filz od Melton, mit u. ohne Ledersohle, v. 1,10 an
- Nr. 18. Damen-Lederhaus-schuhe, braun 3,60
- Nr. 19. Kamelhaarstoff-Hauschuhe, für Herren 3,85 2,90 1,90 Damen 3,25 2,25
- Nr. 20. Plüsch-Pantoffel, Ledersohle, Herren 1,50 Damen 1,25 .. Kinder Mädchen- und Knabenstiefel, kräftiges Rind-boxleder, modern breit Grösse 25-26 3,45 Grösse 27-30 4,25 Grösse 31-35 in Boxkalf u. Chevreau höchst preiswert
- Warmgefütterte Kinderstiefel, je nach Grösse v. 1,25 an
- Damen-Lederhauschuhe 1,95

Conrad Tack & Cie., G. m. b. H.
Verkaufsstelle der Schuhwarenfabrik

Conrad Tack & Cie

AKT. - GES. Burg bei Magdeburg.

Wilhelmshaven-Rüstringen, nur Wilhelmshavener Strasse 6, neben Varieté Adler, Tel. 677

Verwendet "Kreuz-Pfennig"-Marken auf Briefen, Karten u. s. w.

Schiesshalle Bismarckstrasse 64.

Heute und folgende Tage:

Konkurrenz-Preisschießen

15 hochfeine Preise!

1. Preis: 1 Nähmaschine. [6441]
 2. Preis: 1 Damen-Fahrrad.
 3. Preis: 1 Herren-Fahrrad (Freilauf).
- W. Schöffel wird von morg. 10 bis abends 11 Uhr. 4 Schuß 50 Pf. Um zahlreichen Besuch bittet B. Keese.

Bersäume niemand

die Gelegenheit zum Einkauf von Schaftstiefeln. Habe einen Posten von ca. 150 Paar eingekauft und gebe dieselben preiswert ab. Ueberzeugen Sie sich bitte bei

S. Reikner, Tonndelichstr. 4
Rüstringen. [6490]

Wilhelm Harms Buchhandlung

Hanfingstr. 10 Nordenham Hanfingstr. 10 empfiehlt sich zur Lieferung sämtlicher Literatur. Für die Schule: Schulbücher und Schul-Utensilien. Für den Weihnachtsfest:

Zigarren und Zigaretten in allen Packungen und Preislagen. • Jugend- und Märchenbücher aller Art. • Spielsachen in billiger Auswahl! • Weihnachts- und Neujahrs-Karten usw. Filialexpedition des Norddeutsh. Volksblattes

Hausfrauen habt Acht!

Das Petroleum wird jetzt knapp und demzufolge teuer. Schafft Euch weit besseren Ersatz durch Einführung des

Gases

welches nicht allein zu

Lichtzwecken

sondern auch zu

Koch-, Brat-, Heiz-, Bade-u. Plätzzwecken

verwendet werden kann, bei

wesentlich billigeren Brennkosten

Verlangt kostenlos umgehend Anschlussbedingungen vom

Gaswerk Wilhelmshaven. 6708

„Wir tun unsere Pflicht, verschlafen nicht, sind allezeit wachbereit“

Auf meiner letzten Einkaufsreise kaufte ich von einer ganz bedeutenden Fabrik Deutschlands

150 Weckuhren, geseztlich geschützt unter dem Namen „Der deutsche Weckruf“

Diese Weckuhren, für deren Vertrieb mir das Alleinverkaufsrecht für Butjadingen übertragen ist, bilden ein Meisterstück der Uhrenindustrie, versehen mit der Inschrift

„Zur Erinnerung an den Weltkrieg“

„Wir tun unsere Pflicht, verschlafen nicht, sind allezeit wachbereit,“ bilden sie in ihrer gediegenen Aufmachung ein Erinnerungszeichen an die heutige erste Zeit. — Das Zifferblatt zeigt den Kaiser, den Kronprinzen, Kaiser Franz Josef, Prinz Heinrich etc. im Bilde, die Ziffern treten in unseren Landesfarben hervor, die Klingel verkörpert Heer und Marine.

4,25 Mark das Stück! Nur infolge eines enormen Abschlusses in der genannten Fabrik ist es mir möglich, diese Weckuhren so billig abzugeben

Bemerkte noch, dass jede Uhr prima Werk besitzt und 1 Jahr Garantie geleistet wird. Da schon viele Uhren verkauft sind, empfiehlt es sich, baldige Bestellungen aufzugeben. Auch weise ganz besonders auf reichhaltiges Lager in Herren-, Damen-, Konfektion-, Manufaktur-, Kurz- und Modewaren hin. Infolge frühzeitiger Abschlüsse sind meine Preise billig.

Kaufhaus Th. Jacobsohn,

Einswarden. — Fernruf 331.

St. Johanni-Branerei

Wilhelmshaven, Stontor u. Niederlage: Synterstr. 4, empfiehlt ihre anerkannt ganz vorzüglichen, nur aus Malz und Hopfen hergestellten

Biere

hell nach Pilsener Art, dunkel nach Münchener Art, in Gebinden und Flaschen. [27]

B. F. Kuhlmann

Inh.: E. Kuhlmann. Bismarckstrasse 69. [6160]

- Taschenmesser
- Dolchmesser
- Scheeren
- Rasiermesser
- Rasierappate
- Rasierkästen
- Seife und Pinsel
- Streichriemen
- Taschenlampen

Aeltestes Geschäft
::: am Platze :::
Gegründet 1874.
Bismarckstrasse 69.

B. F. Kuhlmann.

Fahrräder emailliert

26] vernickelt u. repariert

Baut Zähler, Kistenstr. 23a

Reparatur-Werkstatt f. Fahrräder, Nähmaschinen und Automobile.

Volksküchen, Rüstringen

Mellumstraße u. Wismarstraße.

Herrn- und Knaben-Kleidung

finden Sie in größter Auswahl zu bekannt billigen Preisen in meinem Spezialgeschäft.

Herrn-Anzüge
ein- u. zweireihig, moderne Fassons und Farben, 60 54 49 42 38 32 25 bis **18.00**

Jünglings-Anzüge
elegante und solide Qualitäten
Mf. 38 35 33 30 25 17.50 . . bis **10.00**

Herrn-Älster und Paletots
für jede Figur passend, in allen Formen
70 63 60 54 48 45 36 30 25 bis **17.50**

Reelle Bedienung!

Feste Preise!

Reelle Bedienung!

6671

Otto Becker, Wilhelmshavener Straße 56.

Bekanntmachung

Auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Gewerbetreibenden scheidet das Ministerium nach § 41b der Reichsgewerbeordnung für die Stadtgemeinden Oldenburg, Delmenhorst und Rüstingen und die Gemeinden Ohmstedt, Eversten und Otternburg vor, daß im Barbier- und Friseurgewerbe ein Betrieb nur insoweit stattfinden darf, als Ausnahmen von dem in § 105 b Absatz 1 der Reichsgewerbeordnung getroffenen Bestimmungen zugelassen sind. Solche Ausnahmen sind durch Ziffer 5 der Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 31. März 1895/4. Dezember 1914, betreffend Regelung der Sonntagsruhe im Gewerbebetriebe, für das Barbier- und Friseurgewerbe zugelassen, und zwar ist die Beschäftigung von Arbeitern gestattet:

an allen Sonn- und Festtagen mit Ausnahme der zweiten Weihnacht-, Oitern- und Pfingstfesttage bis 1 Uhr nachmittags. Außerdem ist die Beschäftigung an allen Sonn- und Festtagen einschließlich der zweiten Weihnacht-, Oitern- und Pfingstfesttage insoweit gestattet, als sie bei der Vorbereitung von öffentlichen Theateraufführungen und Schauspielfeststellungen erforderlich wird.

Bedingung: Wenn die Sonntagsarbeiten länger als drei Stunden dauern, so sind die Arbeiter entweder an jedem dritten Sonntag für volle 36 Stunden oder an jedem zweiten Sonntag mindestens in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends oder in jeder Woche während der zweiten Hälfte eines Arbeitstages und zwar spätestens von 1 Uhr nachmittags ab, von jeder Arbeit freizulassen.

Wenn die Arbeiter durch die Sonntagsarbeiten an dem Besuch des Gottesdienstes behindert werden, so ist ihnen an jedem dritten Sonntag die zum Besuch des Gottesdienstes erforderliche Zeit freizugeben.

Oldenburg, den 4. Dezember 1914.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiernit zur weiteren Kenntnis gebracht.
Rüstingen, den 10. Dezember 1914.
Großherzogliches Amt.
Dr. Hillmer. [6693]

Bekanntmachung

Ein Weihnachtsfest in erster Zeit kommt heran! Hunderttausende deutscher Männer stehen im Felde, um für das Deutsche Reiches Bestand, Größe und Zukunft ihr Leben einzusetzen. Unter Gefahren und Entbehrungen werden sie das Fest erleben. Darum sollen auch die in der Heimat Zurückgebliebenen ernst und würdig das Fest begehen und dabei ihrer Pflicht eingedenk sein, das Vaterland wirtschaftlich stark zu erhalten. Wer es kann, soll Handel und Gewerbe zu verdienen geben, wie sonst zu Weihnachten, aber jeder soll dabei eingedenk sein der Tatsache, daß Deutschland, vom Weibverbreche fast abgeschnitten, einer eingeschlossenen Festung ähnelt, und daß alles, was zur Ernährung der Bevölkerung dient, nur in einer bis zur nächsten Ernte gerade ausreichenden Menge vorhanden ist, und daß wir schon unserer militärischen Lage wegen unbedingt mit den vorhandenen Vorräten auskommen müssen.

Das Ministerium richtet daher an alle Kreise der Bevölkerung die dringende Mahnung, mit den Lebensmittelvorräten haushälterisch umzugehen und sich besonders bei den Vorbereitungen zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste stets vor Augen zu halten, daß ein jeder sich in Kriegzeiten auch in Bezug auf den Verbrauch von Nahrungsmitteln Beschränkungen auferlegen hat. Weihnachtsfeste und Weihnachtsfeiern dürfen nicht in derselben Menge wie im Frieden gehalten werden. [6690]

Oldenburg, den 9. Dezember 1914.
Ministerium des Innern.
Scheer.

Bekanntmachung

In der letzten Zeit ist im Festungsbereich eine vorübergehende Häufung von Magen-Darmerkrankheiten zur Beobachtung gekommen, die nach den Feststellungen des Sachverständigen zweifellos durch den Genuß von mit Krankheitserregern verunreinigter Wurst zurückgeführt werden muß. Diese Beobachtung gibt Veranlassung, die Metzger und Metzgerinnen auf die größte Sorgfalt und Sauberkeit bei der Herstellung und dem Verkauf zu verpflichten, wobei sie in ihren Betrieben mit der allergrößten Sorgfalt und Sauberkeit verfahren müssen. Betriebe und Geschäfte, in denen Nahrungs- und Genussmittel hergestellt oder verkauft werden, werden in Zukunft einer besonders scharfen Überwachung unterworfen und es werden etwa vorgefundene Mängel auf das Schärfste geahndet werden.

Wilhelmshaven - Rüstingen, den 11. Dezember 1914.
Die Militärpolizeimeister. [6706]
v. Sybel. Dr. Hillmer.

Bekanntmachung

Alle im Jahre 1895 geborenen Militärfähigen, sowie diejenigen älterer Jahrgänge, die noch keine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis erhalten haben, werden hiernit aufgefordert, sich in der Zeit vom 1. Dezember bis 15. Dezember d. J. beim Stadtmagistrat hier zur Stammtafel anzumelden. Die im Jahre 1895 geborenen Militärfähigen haben, wenn sie nicht hier geboren sind, zur Anmeldung einen vom Standesamte ausgestellt Geburtschein, die übrigen Militärfähigen den Musterschein auszuweisen vorzulegen. Sind Militärfähige abwesend, so haben deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Bro- oder Fabrikherren die Meldung zu machen.

Wer die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammtafel unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder entsprechender Haftstrafe bestraft.

Diesem Militärfähigen, die wegen bürgerlicher Verhältnisse Anspruch auf Zurückstellung vom aktiven Militärdienste zu haben glauben, haben ihre Reklamation zeitig, jedenfalls bis zum 15. Dezember d. J. hier anzumelden. Reklamationen aus früheren Jahren müssen, wenn sie aufrecht erhalten werden sollen, bis zu obigen Termine erneuert werden.

Militärfähige, die an äußerlich nicht sofort erkennbaren Fehlen, namentlich Epilepsie, Schwerhörigkeit und Stottern leiden, haben solche unter Namhaftmachung von Zeugen ebenfalls zeitig vor dem Musterungstermine hier anzugeben. [6283]

Rüstingen, den 27. November 1914.
Der Zivilvorsteher der Ersatzkommission
des Aushebungsbezirks Rüstingen.
Dr. Hillmer.

Am Sonnabend den 19. Dezember

wird das **Kriegs-Theater im Werftspieleshaus** für grosse und kleine Kinder ein Weihnachts-Märchen zur Aufführung bringen, betitelt:

„Prinzessin Grete“

Der Erlös ist für eine Weihnachtsbescherung zum Besten von in Wilhelmshaven einquartierten Marinemannschaften zur Verfügung gestellt, und bitten wir daher, durch zahlreichen Besuch den schönen Zweck zu fördern.

Wilhelmshaven, den 12. Dezember 1914. [6709]
Der Magistrat
Bartelt.

Das schönste [6482]

Weihnachts-Geschenk

ist ein vornehmes Bild. Vergrößerungen in Sepia, Platin, Kohle und Gummi. Dies erhalten Sie in der Werkstätte für mod. Photographie von Marktstr. **Albert Ring** Marktstr. 27

im Hause Konservatorium Scholz.
Militär ermässigte Preise. - Militär ermässigte Preise.

Bekanntmachung

Die neue Straße in Ribbelsfähr darf nur mit einem Ladegewicht von 2000 Pfd. per Wagen befahren werden. Uebertretungen werden zur Anzeige gebracht und werden die Befahrer von Strafen und Bußgeldern, die Baumaterialien anfallen lassen, für etwa erforderliche werdende Kosten der Reupflanzung verantwortlich gemacht. [6676]

Schortens, den 8. Dez. 1914.
G. Gerdes, Gemeindevorsteher.

An- u. Abmelde-Formulare

liefert Paul Hug & Co.

Wieder neu eingetroffen:

Herrn-Sweater
alle Größen, blau u. schwarz, in Wolle und Halbwolle

Herrn-Westen
gestrichelt, braun und schwarz [6672]

Otto Becker
Wilhelmshavener Straße 56

Atelier für moderne Photographie

Carl Bastian
38 Marktstrasse 38
Fernsprecher Nr. 1227

Bitte, denken Sie rechtzeitig an Ihre Weihnachtsaufträge! [6478]

Arbeitsvermittlungsstelle

des Hilfsvereins Rüstingen, Wilhelmshavenerstr. 63 (Mathaus).
Fernspr. Nr. 79 und 1165. Für Arbeiter kostenlos.
Geöffnet von 9 bis 12 Uhr vorm. und von 4 bis 6 1/2 Uhr nachm. (außer Sonnabends nachmittags). [6702]

Offene Stellen:	Stellenjuchende:
15 Arbeiter, 8 Laufourscher, 5 Stundenfrauen, 1 mit den Arbeiten des Bekleidungsamtes erfahrene Frau.	1 Zeichner, 1 Näherin für leichte Näharbeiten, 1 Wäscher für nachmittags im Büro, 3 Dienstmädchen von auswärts.

Wohnungs-Nachweis des Hilfsvereins Rüstingen.

Wilhelmshavener Straße 63, Zimmer 7. [6701]
Geöffnet 10 1/2 bis 12 Uhr u. 4 bis 6 1/2 Uhr, außer Sonnabend nachm. Einschreibgebühr 25 Pf. Fernspr. 79 u. 1165 (nur f. Wohnungsmeld.).

Angebote	Gefuche
7 fünf- bis siebenräumige Wohnungen, 1 zweiräumige Wohnungen, 1 einräumige Wohnung, 10 möbl. Zimmer und Logis.	6 fünf- bis siebenräumige Wohnungen, 2 siebenräumige Wohnungen, 20 vier- bis sechsräumige Wohnungen, 33 dreiräumige Wohnungen, 30 möbl. Zimmer u. Logis.

Sämtliche Drucksachen liefert Paul Hug & Co.

Als praktische Weihnachtsgeschenke

empfehlen wir:

Waschmaschinen Mangelmaschinen Wringmaschinen Reibmaschinen Fleischhackmaschinen Messersputzmaschinen Brot Schneidemaschinen Teppichkehrmaschinen	Plattbretter Plätteisen Wäschetrockner Wirtschaftswagen Tafelwagen Kaffeemühlen Kaffee-, Zucker-, Tee- u. Kakao Dosen	Ofenschirme Ofenversetzer Kohlenkästen Kohlenfüller Wärmeflaschen Wärmesteine Geldkassetten Dokumentenkästen	Blumenständer Blumengiesskannen Blumenkrippen Vogelkäfige Gebäckkästen Emaillierte Kochgeschirre Aluminium-Kochgeschirre	Kinder-Hobelbänke Werkzeugschränke Werkzeugkästen Laubsägekästen Kindertische Kinderstühle Turngeräte Hanteln
Gaskocher :: Gasherde Fabrikat „Senking“	Sonnen-Garnituren in grosser Auswahl.	Wasch-Service in mod. Formen u. Mustern	la Solinger Stahlwaren Rasier-Apparate	Weck - Einkochapparate zur Frischhaltung sämml. Nahrungsmittel

6649

Uhlhorn & Siegismund Rüstingen :: Wilhelmshavener Str. 59 :: Gökerstrasse 76

SOLLEN ERSCHEINEN
Musikalische Edelsteine
BAND 5

Enthält 47 Schlager
u.a. Wie einst im Mai /
Luxbaron / Largo-Prinzes-
sin / Lachende Ehemann /
Walzer aus Endlich allein /
Salon und Tanz-Musik /
Heitere und ernste Lieder

Preis 4 Mk.

A. E. Fischer
Musikhaus
Viktoriastrasse 4
6477 Fernspr. 1162

Grosser Weihnachts-Verkauf von verfallenen Pfandfachen.

Ca. 200 Herren- und Damen-Uhren in Gold und Silber, Broschen, Uhretten, Ringe, ferner Musik-Instrumente wie Geigen, Zieh- und Mundharmonikas, Flöten und Zithern kommen jetzt zum Verkauf.

Ich hatte die Gelegenheit, einen großen Posten moderne Uhren und Ueberzieher in jeder Qualität zu kaufen. Um zu räumen, gebe diese zu jedem annehmbaren Preise ab. — Ebenfalls habe einen großen Posten Herren- und Jünglings-Anzüge abzugeben.

Ich empfehle meiner werten Kundschaft noch mein großes Lager in Herren-, Damen- und Kinderhüten von den einfachsten bis zu den feinsten, in allen Größen vorrätig.

Ich bin überzeugt, daß jeder das Gesuchte bei mir finden wird. Wenn meine Schaufenster auch nicht so groß sind, desto größer ist mein Lager. Der weiteste Weg macht sich bezahlt. [6479]

Bitte achten Sie genau auf die Firma.

S. Reisner, Rüstingen

Sonneichstr. 4, Ladeneingang Schulstr.

Rosen! Rosen!

Es ist jetzt die beste Zeit, um Rosen anzupflanzen. Um den Rosenliebhabern die Anschaffung von guten, niedrigen Rosen zu erleichtern, gebe ich

4 Stück für 1 Mark

ab. Unter 4 St. können abgegeben werden. Ein großer Posten ganz prachtvolle

Weihnachts-Bäume

ist angetommen. [6681]

Gärtnerei M. v. Heyden

Rüstinger Sparkasse.

Von dem Grossherzogl. Staatsministerium als mündelsicher anerkannt.

Hauptstelle: Wilhelmshavener Strasse Nr. 5. ::
Nebenstelle: Gökerstrasse Nr. 14, Ecke Ulmenstr.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.
Verzinsung vom nächsten Werktag ab.

Zinsfuß 3 1/2 Prozent.

Abhebungen und Einzahlungen können bei jeder Geschäftsstelle erfolgen.
Giro-, Ueberweisungs- und Anweisungverkehr.
Anlagestelle für Mündelgelder.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen u. Banken.
An- und Verkauf von Wertpapieren.
Besorgung neuer Zinsscheinbogen.
Uebernahme regelmässiger Zahlungen von Steuern, Mieten, Hypothekenzinsen etc.
Uebertragbarkeitsverkehr mit anderen Sparkassen.
Kostenlose Abgabe von Haussparkassen.
Darlehensgewährung gegen Hypothek und Bürgschaft oder Hinterlegung von Wertpapieren.
Kostenlose Auskunft in Vermögensangelegenheiten.

Den Beamten ist strengste Verschwiegenheit auferlegt. [2832]

Hilfsverein Rüstingen.

Spielzeug für Weihnachtsgaben

Für eine Weihnachtsbescherung der Kinder von Einberufenen in den Rinderhöfen und deren Geschwister (zusammen etwa 400 bis 500 Kinder) bitten wir um die Zuwendung von neuem und gebrauchtem Spielzeug an die Sammelstellen im Rathaus Wilhelmsh. Strasse, Bismarckstrasse 155 und Gökerstrasse 59.

Der Vorsitzende des Hilfsvereins.
Dr. Queten. [6557]

Langeheineken & Riehl, Varel

Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von circa 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur- und Aussteuer-Artikel, Betten, Herren- und Anaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsbedingung, Wäsche. — Verkauf gegen Bar mit 5 Prozent Rabatt.

Prima Fatterschweine
Oldenburger Rasse, hat zu verkaufen [6707]
G. Defote, Kanalweg 17.

Joh. Züchter
Delmenhorst, Koppstr.
Restaurant und Bierkneipe
hält keine Sozialitäten der Delmenhorster Arbeiterchaft [812] bestens empfohlen.
ff. Speisen u. Getränke

Die als
Weihnachtsgeschenke
so beliebten Haarreifen für Damen und Herren, Broschen, Armabänder, Ringe usw. usw. liefert in bester Ausführung

Elise Morisse
Wilhelmshavener Straße 2, 2. Et., neben Varietés Adler.
Zur Anfertigung aller Feinarbeiten, als Zöpfe, Unterlagen, Loups etc. halte mich ebenfalls empfohlen.

Konsum u. Sparverein
für Rüstingen und Umg.
Eing. Gen. mit beschr. Haftpflicht.

Unsere Sparkasse
ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., auss. Sonntags nachm.
Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.
Der Vorstand. [29]

Pianohaus Hildebrandt & Günsel

Hoflieferanten
Wilhelmshaven, Wallstrasse.

Grösste Auswahl in

Flügeln, Pianos, Harmoniums

bestrenommierter Firmen als Ibach, Steinweg, Feurich, Schiedmeyer & Söhne, Seiler, Irmeler, Perzina, Thürmer, Römhildt u.a. Harmoniums von Mannborg, Hörügel und Metzner. :: ::

Erstklassige wenig gebrauchte Pianos
zu Kauf und Miete in jeder Preislage stets am Lager. **..... Kulanteste Bedienung.**

Besichtigung unseres Magazins ohne Kaufzwang gern erwünscht.
Klavier-Sessel. Noten-Etagern. [6657]
Stimmungen und Reparaturen in eigener Werkstatt.

Die Steigerung der Lebensmittelpreise.

Nach den vorliegenden statistischen Zusammenstellungen hat die Steigerung der Preise für die Lebensmittel im Oktober d. J. ganz erhebliche Fortschritte gemacht. So entnehmen wir einer Veröffentlichung der Volk. Ztg. über die Preissteigerung in Berlin, daß der Preis der Schweine im Oktober d. J. zwischen 47 und 60 Mark für 50 Kilogramm gegen 41% und 52% Mark im September schwankte, so daß eine Preissteigerung um etwa 15 v. S. stattgefunden hat. Der Preis für Rinder hat zwischen 46 und 54 Mark gelegen, gegen 39% und 44% Mark im September. Dänen kosteten 38% bis 49% Mark gegen 40 bis 49 Mark, Bullen 40 bis 49 Mark gegen 39 bis 47% Mark, Färsen und Kühe 30% bis 41% Mark gegen 28% bis 38 Mark. Der Preis der Schafe hat im Oktober keine wesentliche Verschiebung erfahren; Wolllämmer und Wollschafmel bester Qualität stiegen im Preise um eine halbe Mark.

Die Fleischpreise sind im Großhandel für einige Fleischsorten im Monat Oktober gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen. Der Preis für 50 Kilogramm Hammelfleisch schwankte je nach der Qualität in der zweiten Hälfte des Septembers zwischen 72 und 93 Mark, in der zweiten Hälfte des Oktober zwischen 65 und 68 Mark. Der Durchschnittspreis, aus allen Qualitäten berechnet, betrug im September 83,50 Mk., im Oktober 76 Mk. Auch beim Kalbfleisch ist die Spannung von 60—120 Mk. auf 60—115 Mark und der Durchschnittspreis von 87 auf 86 Mk. zurückgegangen. Die bereits vorliegenden Preise der ersten Hälfte des November zeigen jedoch wieder eine starke Zunahme des Durchschnittspreises auf 95 Mk. Beim Rindfleisch lag der Preis in der zweiten Hälfte des Oktober zwischen 50 und 85 Mark gegen 41 und 83 Mk. in der zweiten Hälfte des Septembers. Der Durchschnittspreis hat sich von 63 auf 65 Mk. erhöht. Auch hier hat in der ersten Hälfte des November eine starke Preissteigerung begonnen, durch die der Durchschnittspreis auf 70 Mk. getrieben ist. Beim Schaffleisch ist entsprechend der Zunahme des Viehpreises der Großhandelspreis je nach der Qualität von 52 bis 70 Mk. auf 64 bis 73 Mark und der Durchschnittspreis von 61,5 auf 72,5 Mk. gestiegen.

Die Getreidepreise sind ebenfalls weiter gestiegen. Weizen kostete 1000 Kilogramm im Oktober 258 Mk. gegen 238 Mk. im September und 204 Mk. im Juli, Roggen 227 gegen 212 und 174 Mk., Hafer 222 gegen 221 und 176 Mark, Gerste 239 gegen 220 und 161 Mk. Seit dem Beginn des Krieges sind hiernach gestiegen Weizen und Hafer um je 26 Prozent, Roggen um 80 Prozent und Gerste um 48 Prozent. Das Weizenmehl hat im Großhandel seinen Preis im Oktober von 37 auf 38 Mark erhöht und ist seit dem Juli um 9 Prozent gestiegen. Im Kleinhandel ist es von 44 auf 45 Pf. für das Kilogramm und seit Juli um 7 Prozent gestiegen. Das Weißbrot (Semmel) hat gegenüber dem September seinen Preis von 60 Pf. nicht geändert, ist aber seit Juli um 28 Prozent gestiegen. Das Roggenmehl hatte im Großhandel im Oktober mit 33 Mark denselben Preis wie im September, im Kleinhandel aber ist es von 38 auf 40 Pf. gestiegen, ebenso das Roggenbrannt von 31 auf 32 Pf. Seit Juli betrug die Steigerung beim Roggenmehl im Großhandel 27 Prozent, beim Roggenmehl im Kleinhandel 33 Prozent, beim Roggenbrannt nur 14 Prozent.

Sehr stark gestiegen ist auch der Preis der Hülsenfrüchte. Milch hat ihren Preis von 22 Pf. für das Liter seit dem Beginn des Krieges nicht geändert, dagegen ist die Butter weiter von 280 auf 290 Pf. gestiegen.

ebenso Schweinefleisch von 150 auf 190 Pf. Preis hat seinen Preis von 60 auf 70 Pf. erhöht, die Hühner- und Gänsefleisch von 10 auf 12 Pf. für das Stück gestiegen. Kaffee und Zucker haben ihren Preis nicht verändert, ebenso Petroleum und Petroleum, diese beim Verkauf nach der Stückzahl, während sie beim Verkauf nach Gewicht von 125 auf 128 Pf. für 50 Kilogramm gestiegen sind. Die Steinkohlen endlich haben ihren Preis von 3,5 auf 3,6 Pfennig für ein Kilogramm erhöht.

Da die Preise für die Lebensmittel im allgemeinen noch weiter steigen, so erscheint es unumgänglich notwendig, daß Höchstpreise nicht nur für den Großhandel, sondern auch für den Kleinhandel festgesetzt werden. Auch in bürgerlichen Kreisen werden diese Forderungen erhoben. So wünscht die Tögl. Rundschau Höchstpreise für Butter und Schmalz. Am Schluß eines Artikels, der diese Forderung aufstellt, heißt es: „Alles in allem wird man zurzeit schwerlich die abnorme Preissteigerung der Butter als berechtigt anerkennen können; sie steht auch mit der Preisbewegung der Milch in keinem rechten Einklange. Die Tatsache, daß der Preis für das Rohprodukt, die Milch, unverändert geblieben, dagegen der für das Fabrikat, die Butter, innerhalb kurzer Zeit um 35—40 v. S. gestiegen ist, sollte die Reichsregierung zu einer Prüfung der Frage anregen, ob nicht der Zeitpunkt gekommen wäre, auch für Molkereierzeugnisse und insbesondere für Butter die Höchstpreise gesetzlich festzulegen. Damit würde sicherlich auch die abnorme Preisbildung für Schmalz einigermaßen geregelt werden, was namentlich im Interesse der minderbemittelten Bevölkerung mit Genugtuung begrüßt werden müßte.“

Die Einführung von Höchstpreisen für Petroleum im Kleinverkauf wird auch von einer offiziellen Korrespondenz angeregt, die u. a. schreibt: „Obwohl noch kürzlich von amtlicher Stelle darauf hingewiesen ist, daß nach den Großhandelspreisen für Petroleum eine nennenswerte Steigerung der früheren Kleinhandelspreise nicht berechtigt ist, wird erneut gemeldet, daß an einzelnen Orten außerordentlich hohe Preise im Kleinhandel gefordert werden. Im allgemeinen wird in ganz Deutschland das Petroleum von den Einfuhrfirmen dem Großhandel zu den gleichen Durchschnittspreisen abgegeben, wie vor dem Kriege. Es besteht mithin für alle Bezirke des Deutschen Reiches ein gleicher Großhandelspreis, der der Lage des Petroleumhandels durchaus entspricht. Nennenswerte Preisunterschiede können daher im Kleinhandel nicht auftreten. Wo sie trotzdem vorhanden sind, entspringen sie lediglich einer unberechtigten Profitgier des Händlers, der die zuständigen Stellen durch Festsetzung von Höchstpreisen für den Kleinhandel unverzüglich entgegenzutreten sollten.“

Die Regierung wird dem allgemeinen Wunsch und der Notwendigkeit Rechnung tragen und für alle Lebensmittel Kleinverkaufshöchstpreise festsetzen und, wenn nötig, die Regelung des Verkaufs in die Hand nehmen müssen.

Soziales und Volkswirtschaft.

Krieg, Privathandel und Konsumvereine. In der Kriegszeit erlangten die Konsumvereine auf dem Gebiete der Warenversorgung erhöhte Bedeutung. Das trifft besonders zu auf die Preisgestaltung der Ware. Der private Kleinhandel müßte besonders die ersten Kriegswochen vielfach zu einer unerhörten und in den Verhältnissen selbst nicht begründeten Verteuerung wichtiger Lebens- und Genussmittel aus. Das unerzöhlte gemordete Publikum leistete diesem Beginn leider sehr häufig nach Vorhubs, indem es in unangemessener Weise die Verkaufsläden besuchte. Davon machten die Konsumvereinsmitglieder zwar keine Ausnahme, aber

— und das ist das Bedeutsame — sie konnten die Waren, soweit der Vorrat reichte, zu den alten Preisen entnehmen. In diesen Tagen waren die Unterhiebe im Preis der Waren im Privatgeschäft und im Konsumvereine oft enorm! Und hätten die Mitglieder der Konsumvereine die nötige Ruhe bewahrt und nicht planlos eingekauft, dann hätten alle auf Monate hinaus viele notwendige Waren zu alten Preisen haben können. Eine gleichmäßigere Verteilung wäre dann möglich gewesen, während so wenige kaufkräftige Mitglieder große Vorräte sammeln konnten, die meisten ärmeren aber diesen Vorteil nicht hatten und später die neu hereinkommenden Waren teurer bezahlen mußten. Die Geschäftsleistungen der Konsumvereine haben ja bald den Masseneinkäufen einen Niegel vorgeschoben, indem sie die vielbegehrten nötigsten Produkte nur noch in kleineren Mengen abgaben. Trotzdem haben die Konsumvereine in dieser Zeit in vielen Fällen — besonders die großen Genossenschaften — eine preisregulierende Wirkung nach unten entwickelt, die häufig nicht nur den Mitgliedern, sondern auch der Allgemeinheit zugute kam. Denn die niedrigeren Warenpreise im Konsumverein zwangen am Ende auch den privaten Kleinhandel, in den Preissteigerungen Maß zu halten oder mit den Preisen wieder zurückzugehen. Das ist den Konsumvereinen auch von Behörden und Stadtverwaltungen öffentlich und rüchloslos bescheinigt worden. So z. B. in Königsberg, wo die wirtschaftlichen Kriegsnöte zeitweise besonders groß waren. Dort wurde in öffentlicher Stadtverordnetenversammlung die gute Wirkung des Konsumvereins ausdrücklich anerkannt und betont, daß er zahlreihe Waren wesentlich billiger verkaufte, wie die privaten Geschäfte und daß seine Preise zum Teil bedeutend niedriger waren, als die amtlich festgesetzten Höchstpreise, die leider in der Regel Nominalpreise werden. Dabei wurden etwa ein Duzend verschiedene wichtige Lebensmittel genannt, auf die das zutrifft. Auch der Überbürgermeister gab das zu und erklärte, daß er gerade deswegen dazu beigetragen habe, den Weiterbetrieb der „mustergültigen“ Einrichtungen des Konsumvereins zu ermöglichen. Von Wiesbaden wird Ähnliches berichtet und ist in einer großen Reihe von Städten liegt es ebenso. Es ist deshalb nur im allgemeinen Interesse, wenn verschiedene zentrale Reichs- und Staatsbehörden durch Erläuterungen die Verbote befestigen, die vielen Reichs- und Staatsbeamten vor dem Kriege unmöglich machten, die Mitgliedschaft in einem Konsumverein zu erwerben. Mögen sich die Konsumvereine noch mehr als bisher ihrer sozialen Aufgaben und Pflichten bewußt werden! Die Folge davon wird eine starke Erhöhung ihres Ansehens und der Zahl der Mitglieder sein.

Vermischtes.

Ein wertvoller Freskenfund. In der Pfarrkirche von Scapozzano, das etwa vier Kilometer über Senigallia am Adriatischen Meer liegt, sind einige wertvolle Fresken aus dem 15. Jahrhundert aufgedeckt worden. Der jetzt freigelegte Teil stellt Gott in einer goldenen Aureole dar, von einem Regenbogen umgeben, von dem sich die Köpfe von drei hervorragend gemalten Engeln abheben. Die Zartheit der Zeichnung, die besondere erdige Farbgebung der Gesichter, die Feinheit des Faltenswurfs läßt an Piero della Francesca denken. Daß die Arbeit von seiner Hand stammt, ist wahrscheinlich, da dieses Gebiet zu dem Saate Urbino gehörte, unter dessen Herzögen der Künstler viel gearbeitet hat. Das Fresko befindet sich an einem Mauerstück der alten Kirche, zu dessen Ergänzung vor zwei Jahrhunderten eine neue Mauer aufgeführt wurde.

Gesucht

25 tücht. Erdarbeiter
(Winterarbeit) Zu melden
Baubüro Fr. v. Hof
6648] Wilhelmplatz.

1 Steinseker
bei hohem Lohn
für Mauerwerk gesucht.
Karsten & Hermes
6713] Reichstraße 3.

Bäcker
für dauernde Stellung
sucht sofort [6692
Wilhelmshavener Brotfabrik
Bismarckstraße.

Verheirateter Mann
oder Frau zum Verkauf unserer
prima Pflanzenbutter u. Schrahm-
Margarine direkt an Private bei
hohem Verdienst event. festem
Gehalt sofort gesucht. [6678
Hersteller Schrahm-Margarine-
und Pflanzenbutter-Spezialität
Hans Elwert, Herford 123.

3 Wochen altes Kind
in Pflege zu geben.
Offerte unter N. B. 6610 an die
Expedition ds. Bl.

Passendes Weihnachtsgeschenk!

Neujahrskarten, Visitenkarten

in den neuesten Mustern
zu den billigsten Preisen

Paul Hug & Co.

Junge Frau gesucht
für die Nachmittagsstunden von
4 bis 8 1/2 Uhr. [6696
Weser Krug, Mißbüchelstr. 2.

Mädchen
zum 1. Januar gesucht. [6683
Rogge, Schillerstr. 5a.

Gesucht
ein einfach möbl. Zimmer ohne
Bett von Herrn. Angebote unter
N. B. 6697 an d. Exp. [6697

Einfach möbl. Zimmer
von jungem Mann gesucht.
Offert. mit Preisangabe unter
N. B. 6682 an die Exp. d. Bl. [6682

Pökelkleinfleisch
Pfund 20 Pf.
empfehlen [6715

E. Langer
Neue Straße 3.

Einwarden.
Modenzeitsungen
Zeitschriften u.
liefert prompt
Rudolf Wersin
Volksbuchhandlung.

Fahrplan giltig vom 4. November 1914.

Wilhelmshaven-Odenburg-Bremen.

Wilhelmshav. ab	6.04	6.18	6.32	6.46	7.00	7.14	7.28	7.42	7.56	8.10	8.24	8.38	8.52	9.06	9.20	9.34	9.48	10.02	10.16	10.30	10.44	10.58	11.12	11.26	11.40	11.54	12.08	12.22	12.36	12.50	13.04	13.18	13.32	13.46	14.00	14.14	14.28	14.42	14.56	15.10	15.24	15.38	15.52	16.06	16.20	16.34	16.48	17.02	17.16	17.30	17.44	17.58	18.12	18.26	18.40	18.54	19.08	19.22	19.36	19.50	20.04	20.18	20.32	20.46	21.00	21.14	21.28	21.42	21.56	22.10	22.24	22.38	22.52	23.06	23.20	23.34	23.48	24.02	24.16	24.30	24.44	24.58	25.12	25.26	25.40	25.54	26.08	26.22	26.36	26.50	27.04	27.18	27.32	27.46	28.00	28.14	28.28	28.42	28.56	29.10	29.24	29.38	29.52	30.06	30.20	30.34	30.48	31.02	31.16	31.30	31.44	31.58	32.12	32.26	32.40	32.54	33.08	33.22	33.36	33.50	34.04	34.18	34.32	34.46	35.00	35.14	35.28	35.42	35.56	36.10	36.24	36.38	36.52	37.06	37.20	37.34	37.48	38.02	38.16	38.30	38.44	38.58	39.12	39.26	39.40	39.54	40.08	40.22	40.36	40.50	41.04	41.18	41.32	41.46	42.00	42.14	42.28	42.42	42.56	43.10	43.24	43.38	43.52	44.06	44.20	44.34	44.48	45.02	45.16	45.30	45.44	45.58	46.12	46.26	46.40	46.54	47.08	47.22	47.36	47.50	48.04	48.18	48.32	48.46	49.00	49.14	49.28	49.42	49.56	50.10	50.24	50.38	50.52	51.06	51.20	51.34	51.48	52.02	52.16	52.30	52.44	52.58	53.12	53.26	53.40	53.54	54.08	54.22	54.36	54.50	55.04	55.18	55.32	55.46	56.00	56.14	56.28	56.42	56.56	57.10	57.24	57.38	57.52	58.06	58.20	58.34	58.48	59.02	59.16	59.30	59.44	59.58	60.12	60.26	60.40	60.54	61.08	61.22	61.36	61.50	62.04	62.18	62.32	62.46	63.00	63.14	63.28	63.42	63.56	64.10	64.24	64.38	64.52	65.06	65.20	65.34	65.48	66.02	66.16	66.30	66.44	66.58	67.12	67.26	67.40	67.54	68.08	68.22	68.36	68.50	69.04	69.18	69.32	69.46	70.00	70.14	70.28	70.42	70.56	71.10	71.24	71.38	71.52	72.06	72.20	72.34	72.48	73.02	73.16	73.30	73.44	73.58	74.12	74.26	74.40	74.54	75.08	75.22	75.36	75.50	76.04	76.18	76.32	76.46	77.00	77.14	77.28	77.42	77.56	78.10	78.24	78.38	78.52	79.06	79.20	79.34	79.48	80.02	80.16	80.30	80.44	80.58	81.12	81.26	81.40	81.54	82.08	82.22	82.36	82.50	83.04	83.18	83.32	83.46	84.00	84.14	84.28	84.42	84.56	85.10	85.24	85.38	85.52	86.06	86.20	86.34	86.48	87.02	87.16	87.30	87.44	87.58	88.12	88.26	88.40	88.54	89.08	89.22	89.36	89.50	90.04	90.18	90.32	90.46	91.00	91.14	91.28	91.42	91.56	92.10	92.24	92.38	92.52	93.06	93.20	93.34	93.48	94.02	94.16	94.30	94.44	94.58	95.12	95.26	95.40	95.54	96.08	96.22	96.36	96.50	97.04	97.18	97.32	97.46	98.00	98.14	98.28	98.42	98.56	99.10	99.24	99.38	99.52	100.06	100.20	100.34	100.48	101.02	101.16	101.30	101.44	101.58	102.12	102.26	102.40	102.54	103.08	103.22	103.36	103.50	104.04	104.18	104.32	104.46	105.00	105.14	105.28	105.42	105.56	106.10	106.24	106.38	106.52	107.06	107.20	107.34	107.48	108.02	108.16	108.30	108.44	108.58	109.12	109.26	109.40	109.54	110.08	110.22	110.36	110.50	111.04	111.18	111.32	111.46	112.00	112.14	112.28	112.42	112.56	113.10	113.24	113.38	113.52	114.06	114.20	114.34	114.48	115.02	115.16	115.30	115.44	115.58	116.12	116.26	116.40	116.54	117.08	117.22	117.36	117.50	118.04	118.18	118.32	118.46	119.00	119.14	119.28	119.42	119.56	120.10	120.24	120.38	120.52	121.06	121.20	121.34	121.48	122.02	122.16	122.30	122.44	122.58	123.12	123.26	123.40	123.54	124.08	124.22	124.36	124.50	125.04	125.18	125.32	125.46	126.00	126.14	126.28	126.42	126.56	127.10	127.24	127.38	127.52	128.06	128.20	128.34	128.48	129.02	129.16	129.30	129.44	129.58	130.12	130.26	130.40	130.54	131.08	131.22	131.36	131.50	132.04	132.18	132.32	132.46	133.00	133.14	133.28	133.42	133.56	134.10	134.24	134.38	134.52	135.06	135.20	135.34	135.48	136.02	136.16	136.30	136.44	136.58	137.12	137.26	137.40	137.54	138.08	138.22	138.36	138.50	139.04	139.18	139.32	139.46	140.00	140.14	140.28	140.42	140.56	141.10	141.24	141.38	141.52	142.06	142.20	142.34	142.48	143.02	143.16	143.30	143.44	143.58	144.12	144.26	144.40	144.54	145.08	145.22	145.36	145.50	146.04	146.18	146.32	146.46	147.00	147.14	147.28	147.42	147.56	148.10	148.24	148.38	148.52	149.06	149.20	149.34	149.48	150.02	150.16	150.30	150.44	150.58	151.12	151.26	151.40	151.54	152.08	152.22	152.36	152.50	153.04	153.18	153.32	153.46	154.00	154.14	154.28	154.42	154.56	155.10	155.24	155.38	155.52	156.06	156.20	156.34	156.48	157.02	157.16	157.30	157.44	157.58	158.12	158.26	158.40	158.54	159.08	159.22	159.36	159.50	160.04	160.18	160.32	160.46	161.00	161.14	161.28	161.42	161.56	162.10	162.24	162.38	162.52	163.06	163.20	163.34	163.48	164.02	164.16	164.30	164.44	164.58	165.12	165.26	165.40	165.54	166.08	166.22	166.36	166.50	167.04	167.18	167.32	167.46	168.00	168.14	168.28	168.42	168.56	169.10	169.24	169.38	169.52	170.06	170.20	170.34	170.48	171.02	171.16	171.30	171.44	171.58	172.12	172.26	172.40	172.54	173.08	173.22	173.36	173.50	174.04	174.18	174.32	174.46	175.00	175.14	175.28	175.42	175.56	176.10	176.24	176.38	176.52	177.06	177.20	177.34	177.48	178.02	178.16	178.30	178.44	178.58	179.12	179.26	179.40	179.54	180.08	180.22	180.36	180.50	181.04	181.18	181.32	181.46	182.00	182.14	182.28	182.42	182.56	183.10	183.24	183.38	183.52	184.06	184.20	184.34	184.48	185.02	185.16	185.30	185.44	185.58	186.12	186.26	186.40	186.54	187.08	187.22	187.36	187.50	188.04	188.18	188.32	188.46	189.00	189.14	189.28	189.42	189.56	190.10	190.24	190.38	190.52	191.06	191.20	191.34	191.48	192.02	192.16	192.30	192.44	192.58	193.12	193.26	193.40	193.54	194.08	194.22	194.36	194.50	195.04	195.18	195.32	195.46	196.00	196.14	196.28	196.42	196.56	197.10	197.24	197.38	197.52	198.06	198.20	198.34	198.48	199.02	199.16	199.30	199.44	200.00	200.14	200.28	200.42	200.56	201.10	201.24	201.38	201.52	202.06	202.20	202.34	202.48	203.02	203.16	203.30	203.44	203.58	204.12	204.26	204.40	204.54	205.08	205.22	205.36	205.50	206.04	206.18	206.32	206.46	207.00	207.14	207.28	207.42	207.56	208.10	208.24	208.38	208.52	209.06	209.20	209.34	209.48	210.02	210.16	210.30	210.44	210.58	211.12	211.26	211.40	211.54	212.08	212.22	212.36	212.50	213.04	213.18	213.32	213.46	214.00	214.14	214.28	214.42	214.56	215.10	215.24	215.38	215.52	216.06	216.20	216.34	216.48	217.02	217.16	217.30	217.44	217.58	218.12	218.26	218.40	218.54	219.08	219.22	219.36	219.50	220.04	220.18	220.32	220.46	221.00	221.14	221.28	221.42	221.56	222.10	222.24	222.38	222.52	223.06	223.20	223.34	223.48	224.02	224.16	224.30	224.44	224.58	225.12	225.26	225.40	225.54	226.08	226.22	226.36	226.50	227.04	227.18	227.32	227.46	228.00	228.14	228.28	228.42	228.56	229.10	229.24	229.38	229.52	230.06	230.20	230.34	230.48	231.02	231.16	231.30	231.44	231.58	232.12	232.26	232.40	232.54	233.08	233.22	233.36	233.50	234.04	234.18	234.32	234.46	235.00	235.14	235.28	235.42	235.56	236.10	236.24	236.38	236.52	237.06	237.20	237.34	237.48	238.02	238.16	238.30	238.44	238.58	239.12	239.26	239.40	239.54	240.08	240.22	240.36	240.50	241.04	241.18	241.32	241.46	242.00	242.14	242.28	242.42	242.56	243.10	243.24	243.38	243.52	244.06	244.20	244.34	244.48	245.02	245.16	245.30	245.44	245.58	246.12	246.26	246.40	246.54	247.08	247.22	247.36	247.50	248.04	248.18	248.32	248.46	249.00	249.14	249.28	249.42	249.56	250.10	250.24	250.38	250.52	251.06	251.20	251.34	251.48	252.02	252.16	252.30	252.44	252.58	253.12	253.26	253.40	253.54	254.08	254.22	254.36	254.50	255.04	255.18	255.32	255.46	256.00	256.14	256.28	256.42	256.56	257.10	257.24	257.38	257.52	258.06	258.20	258.34	258.48	259.02	259.16	259.30	259.44	259.58	260.12	260.26	260.40	260.54	261.08	261.22	261.36	261.50	262.04	262.18	262.32	262.46	263.00	263.14	263.28	263.42	263.56	264.10	264.24	264.38	264.52	265.06	265.20	265.34	265.48	266.02	266.16	266.30	266.44	266.58	267.12	267.26	267.40	267.54	268.08	268.22	268.36	268.50	269.04	269.18	269.32	269.46	270.00	270.14	270.28	270.42	270.56	271.10	271.24	271.38	271.52	272.06	272.20	272.34	272.48	273.02	273.16	273.30	27
-----------------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	-------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	--------	----

Edogassen in Odenburg.

Eine regelmäßige Begleiterscheinung des Verortungsprozesses in den Mooren ist die Bildung von Humus, jeder ist dies...

Die Namen der Truppenentlangungen

geben ein deutliches Bild davon, wie sehr das heutige Schlesien ausgedehnter Herkunft ist. Der Ursprung des Ausdrucks ist...

war. Der Musketier hat seinen von dem holländischen Worte muscheto, woraus eine kleine Spionierkugel, die zur...

Eine Statue Alexander des Großen entsetzt.

Über einen herrlichen antiken Fund in Sizilien wird aus Bengasi berichtet. Nachdem die Ausgrabungen in Sizilien...

Die Bekämpfung der russischen Räuber.

Der russische Generalstab hat schon über die gründliche Streifenarbeit gesprochen, die von den Russen auf ihrem Marsch...

Bonus und Satire.

Don Tag. Am Wahlabend Rosenkranz las man in Nr. 40 folgende Annonce: 'Benedictum! Wiederum ist das meine...

Alexis Selbstvertheidigung. 'Wanna' - über Preußen, warum macht du bei deiner Schularbeit ein solches Geschäft? - Preußen: 'Wah' - Ich soll mich auch nicht ärgern, 'Wanna, die...

Kriegsbriefe eines Landwehrmanns.

So interessant auch Gent mit seinem Ausstellungenplatz und den fünfzigtausend in dem dasGebäude umgebenden...

Fünfhundert Meter weithin säute uns ein Baumkronenwald. Zweig hier, wie schon im letzten Brief bemerkt, die kleine Sandstadt, in der wir einige Tage...

In kleineren Abteilungen waren wir: König des Waldes, dann als Wachen verteilt. Von Gent aus besetzte die zweite Compagnie...

Schlafschloffen gibt im dunklen Walde selbst in Friedenszeiten am meisten ein geringes Geräusch, getörmel...

willenden nicht allzu schwer wird, wenn Wind begünstigt, sich an den nächstgelegenen Bäumen in dunkler Nacht heranzuschleichen...

Ein anderes Bild bot sich uns, wenn in der Ferne die jungen Freiwilligen, die in diesen Tagen zurückkommen...

Eines Erlebnisjes möchte ich noch erwähnen. Am 10. der Nähe des Bahnhofs wohnte ein Schenkwirth, dessen Tochter in Odoben an einem Brillenmacher...

groß. Er hatte all die Wochen in Löwen gearbeitet, hatte Geld verdient und war nun gekommen, die Seinen wieder heimzuführen in das Haus, das er besaß. Mit Requisitionen der Militärkommandanten in Löwen und Brüssel versehen, war er die 108 Kilometer betragende Strecke zu Fuß marschiert. Wie ritten ihm, doch in Trümpfen zu Hauptmannsbantur zu gehen und um eine Erlaubnis zur mangelhaften Benutzung eines Militärpässes zu der Rückfahrt nach Löwen zu bitten. Daran hatte er gar nicht gedacht und am anderen Tage formte er uns freudlos bedrückend, daß er dort sehr freundlich empfangen und ihm der ermunternde Schein gegeben worden sei. Wieder einen Tag später setzten wir ihn, seine Frau und seine vier Kinder in ein größeres zweites Kutsche und dankend wüßten sie noch, als der Zug den Ort verließ.

Wie ich schon bemerkte, sah uns die Dorfbevölkerung weilsandern in ihrer Neugierde durchaus nicht mit feindseligen Augen an. Gegen Geld und gute Worte hat man uns aufgenommen den Stoffe gefoch, die Wäsche gereinigt und Schil verpackt. Und alles wurde in stiller Weise erledigt. Ihren Nachmittagsbesuch gaben sie uns der Stadt, außerhalb gibt es in jedem Dorf einige Soldaten, denen Mäntel und Weiseln, ob groß oder klein, tragen hier diese laut verkündend, inbezug auf die Besatzung, allerdings einen rüstigen Soldaten, etwa wie in Kornings Paar und Zimmermann hatte ich nicht Gelegenheit zu sehen. Interessant schien mir die Feststellung der Frauen; ein langer schwarzer Hosenmantel mit einer Kapuze. Er besitzt ohne Zweifel niederländisch-niederländischen Charakter. Scherz sah ich in der Schilgenlinie einmal einen Soldaten mit sich einen Kleidungsstück ausgerüstet. — In den kalten Nächten der Winterzeit hat es ihm sicher gute Dienste geleistet.

3. März.

Die Gefahr im Kriege.

Von Rael von Gumpelich.

Diese Darlegungen bilden das vierte Kapitel des ersten Buches des Werkes „Von Krieg“ (1888) aus dem Nachlaß des preussischen Generals (berühmte). Die Betrachtungen gelten auch für den heutigen Krieg — in denselben Worte verfaßt, als die moderne Schlacht die schon in dieser Schilderung aus der Kapitulanten Zeit beginnende Einwirkung zu der Revolution der Unruhigen, gleichsam zur modernen Mischung blutiger, mehrheitlicher Revolutionärer Bewegung hinzugefügt worden ist.

Gewöhnlich macht man sich, ehe man sie kennen gelernt hat, eine Vorstellung davon, die eher anzusehen als zureichend ist. Im Kampfe der Begeisterung stürmte sich auf den Feind eindringen — wer zählt da die Stungen und die Stellen — die Augen wenig Momente zugebührt, sich dem kalten Tod entgegen zu werfen, ungewiß, ob wir oder andere ihn entrichten werden — und dies Alles nicht an goldenen Ziel des Sieges — nicht der der lebenden Frucht, nach welcher die Energie drückt — kann das schwer sein? Es wird nicht schwer sein, und noch weniger wird es so scheinen. Aber solcher Momente, die demnach nicht das Wert eines einzigen Aufschlusses sind, wie sie gedacht werden, sondern, wie argenteile Wägen, mit Zeit verdimmt, und verderben genossen werden müssen — solcher Momente, sagen wir, gibt es nur wenige.

Beziehen wir den Stellung auf das Schicksal. Wenn wir uns demselben nähern, so wuchert der immer deutlicher werdende Donner des Geschlusses endlich mit dem Heulen der Augen, welches nun die Nummerhaftigkeit des Unersahrenen auf sich zieht. Stungen fangen an nahe vor und hinter uns einzuschlagen. Wir eilen zu dem Hügel, auf welchem der kommandierende General mit seinem zahlreichem Gefolge hält. Hier wird das nahe Einschlagen der Kanonenkugeln, das Herbringen der Granaten schon häufig, daß der Ernst des Lebens sich durch das jugendliche Phantombild hindurch dringt. Häufig führt ein Befehl — es führt eine Granate in den Schanz und bringt einige unvorsichtige

Bewegungen herab — man hängt an zu hüßen, daß man nicht mehr völlig ruhig und gelassen ist; auch der Brause wird, wenigstens etwas, zerstreut. — Jetzt einen Schritt in die Schlacht hinein, die vor uns tobt, fast noch wie ein Schauspiel, zum nächsten Divisionsgeneral; hier folgt Stengel auf Stengel, und der Arm des eigenen Geschlusses mehrt die Zerstreung. — Vom Divisions zum Brigadegeneral — dieser, von anerkannter Tapferkeit, hält vorwärts hinter einem Hügel einem Saue, oder hinter Büschen; — ein festerer Exponent der steigenden Gefahr — startlichen rollen in Räubern und Hebern. Kanonenkugeln fassen, in allen Richtungen, an und über uns weg, und schon stellt sich ein köstliches Pfeifen der Granaten ein; — noch ein Schritt, zu den Truppen, zu der, im fundenlangen Feuergefecht mit unbestreitbarer Standhaftigkeit ausdauernden Infanterie; — hier ist die Luft erfüllt von zischenen Kugeln, die ihre Wände bald durch den kurzen schwarzen Rauch verfinden, womit sie voll weit an Ohr, Kopf und Seele vorbeifliegen. Zum Ueberflus schlägt das Mittelmeer über den Kopf der Helmhelmen und Hüftzügen mit Sommerhüllen an unser Tausendes her.

Keine dieser verführerischen Distanzschichten der Gefahr wird ein Stellung berühren, ohne zu hüßen, daß das Bild der Befehle sich hier durch andere Mittel setze, und in anderen Straßen gebrochen werde, als bei der jetztlichen (vollständlich) forschenden und betragenden Tätigkeit; ja, es müßte der ein sehr außerordentlicher Mensch sein, der bei diesen ersten Eindringen nicht die Häufigkeit zu einem ungeschicklichen Entschluß verliere. Es ist wahr, die Wohlthat hümpelt diese Einträge hier bald ab; nach einer halben Stunde fangen wir an, gleichgültiger gegen Alles zu werden wie uns umgibt; der Eine mehr, der Andere weniger; aber für zur völligen Unbefangenen, und zur natürlichen Selbstigkeit der Seele, bringt ein gewöhnlicher Mensch es immer nicht — und so mag man denn erkennen, daß mit Wohlthaten hier wieder nicht auszureichen ist, welches uns noch weiter wird, je größer der Wirkungsbereich ist, der ausgefüllt werden soll.

Im „U 26“.

Der deutsche Submarine U 26, der Gelegenheit hatte, einen Angriff des Unterboots U 20 an besten Posten beizugehen, schildert in der „Reiner Zeit“ seine Eindrücke und Beobachtungen also:

Zwei Stunden vor Witternack! Um die gemaltigen Granitquader am Molenkopf braun leuchtend der Geröllsteinen. Breit drängt die Lähmung aus Ufer und schäumend brechen sich ihre Wellen an der Steinmauer des Piers. Zufällig leben und senken die Fräsen das schwarze Unterdeckel, das dort festgemacht liegt. An der vollkommenen Dunkelheit vermag man nur wenig von dem zu unterscheiden, was an Bord des Bootes vor sich geht. Zug oder einige Kälte auf — Zug herrscht, kann man davon erkennen, daß hüßige Schellen an den eisernen Leuchtmitteln vorüberziehen und diese für Augenblicke verdecken, und wieder freigegeben. Aus dem Maschinenraum dröhnt dumpfes Stampfen und Klammern herum, und das schwarze Ungeheuer geht und rüttelt an seinen Schiffsreifen, wenn die Schrauben verständigweise einige Umdrehungen machen.

Gebt es ihr. Ein Hund auf den Gehel, dort oben im feststehenden, gefährlichen Kommandoturm, wo der junge Wäcker in gänzlichem schwarzen Dalmatien steht. Die Truppen werden festgeworfen; ein rasches helles Glockenzeichen in den Maschinenraum; donnernd springen die starken Petroleummotoren an, das Wasser durchläßt sich in dem Schanz am See in wallenden Strahlen empor. Horn am messerfesteren Zug erhebt sich eine schwarze Welle, sie tritt sich, taucht an beiden Seiten zurück in breiten Streifen, und hinaus lenkt das Unterboot in die freie deutsche See, mit wachsenden Stungen verständig gegen den Feind.

Während der junge Oberstmann im Innern des Turms am Refektorium sitzt und nach dem Feind hält, stehen die Bedienungsmannschaften der Torpedobatterie gefesselt auf ihrem Posten. Im Hauptoberraum breiten die Frauen nach dem mahligen Abend. Vier zwei elektrische Lampen erleuchten den engen Raum. Jeder Petroleumbrenner überfließt, erfindend legt er sich die Brust und macht das Atmen schwer. Eine Unterhaltung ist fast unmöglich im Raum der Wägen, im Donner und Poltern des Motors dröhnen gehen die Menschenkanten nieder. Es ist unerträglich heiß in dem kleinen Raum. Der Schwitz rinnt über die Stirnen. Um die ausgeschaltete Luft zu regenerieren, tragen die Mannschaften Halbatomen vor dem Munde. Von Zeit zu Zeit schaut der Geschützführer nach Uhr und Kompaß, die er am Kompaßfeld trägt. Angestrengt leben aller Augen auf das Gesicht. Um die ausgeschaltete Luft zu regenerieren, tragen die Mannschaften Halbatomen vor dem Munde. Von Zeit zu Zeit schaut der Geschützführer nach Uhr und Kompaß, die er am Kompaßfeld trägt. Angestrengt leben aller Augen auf das Gesicht. Um die ausgeschaltete Luft zu regenerieren, tragen die Mannschaften Halbatomen vor dem Munde. Von Zeit zu Zeit schaut der Geschützführer nach Uhr und Kompaß, die er am Kompaßfeld trägt. Angestrengt leben aller Augen auf das Gesicht.

Da — jeder führt auf, alle Atemnot, alle Befehle werden verfliegen. In leuchtenden Ketten steht auf dem Geschützfeld der Kommandant des Kommandos Wägen! — Ein Geister der Gefährdung bei allen, endlich also. Der Hand am Gebel, den zweiten Torpedo bereit, daß er sofort dem ersten ins Rohr nachgeschoben werden kann; zu werden die Schrauben tropfenweise. Man muß wohl nicht am Feinde sein. „Los!“ erwidert in Klammernlaut loslos der Befehl. Den Gehel zusammengefahren, ein metallisches Leises Schnappen und Klammern im Rohr, ein Gurgeln und Schlingen im Wasser, das in die leere Kammerfläche des Maschinenraums hineinluchtet. Das Geschloß ist fort. Zeit ist es? — Die Schlinge klammert um den zweiten Torpedo. Er gleitet über die dunkle Öffnung des Rohres, und nach ein paar Sekunden sieht alles aus wie vorher. Sätze der Schloß getroffen? In Gedanken hatte jeder mitgeschüttelt: Funderl Meter zweihundert Meter dreihundert Meter vierhundert Meter Der Kommandant bringt sein Don. Von hinten nur Schreien und Schellen, alles überhörend, die Wägen. Von außen her dröhnen nur die Wägen an die Eisenmauern.

Was jetzt sind die Bewegungen regelmäßig gewesen. Jetzt wird der Schiffswort hin und her gemorrt. Gefüge werden in Folge der brühen Steueränderung die Mannschaften gegeneinander geschleudert. Zuletzt eine rasche Wendung, daß sich jeder wie im Wirbel gedreht fühlt. Dann ist es fast das Boot in jeder gleichmäßig auf und nieder. Es geht wieder. Der Angriff ist gelungen.

Zum Tode Johanna Pegolds.

Von Adelheid Vopp.

Ein entsetzliches, verhängnisvolles Geschick hat zu leben aufgeführt. An der Wille der Jahre, achtundzwanzigjährig, ist Johanna Pegold aus dem Leben geschieden. Diese Frau, die selbst kein, eines fernen Arbeiterbüdigers Frau geworden war, hatte etwas in ihrem Wesen, das an ein Mädchen gahnte. Und wie ein idios, heiliges Mädchen ist sie wohl in Pegolds Leben getreten. Wenn sie gute Tage hatte, so daß ihr Zustand das Verloren des Bettes gelähmt, kann erwidern sie auf eine kurze Weile wie in Duft und Wolken gehüllt. Sie kamnte aus Oberösterreich, aber ihre Erziehung war, als käme sie aus dem Märchenland. Diese Frau, die die Seele einer Revolutionärin hatte, war frau — unheilbar. Im Gymnasium war sie aufgenommen worden. Ihre Schluß, das Studium der Wägen, war demgemäß. Ihr harter Damm, Kränken zu helfen und Kranke zu heilen, brachte sie auf den Gedanken, Pflegerin zu werden.

Als Armenpflegerin in Wien sah sie das Gend und die Mühsal der Armut. Dann ging sie als Pflegerin in die Anstalt für Pupillen. Wist nicht dieser freigeübte barmherzige Lebensweg abnen, welche harter und

hingebende Seele in dem Körper dieses Mädchens lebte? Denn ein junges Mädchen war Johanna, als sie aus innerem Drange die Niederringer menschlichen Eros aufsuchte. Aber der garke Körper verlagte.

Mann, die Heimstätte der Tuberkulose, wurde auch ihre Zuflucht. Dort fand sie auch den Mann, dessen Körper, gleich dem ihrigen, von der granfamen Miltigen heimgegriffen war. Johanna Pegold konnte fröhlich, ausgelassen und übermütig sein. Aber man durfte vor ihr nicht von Kindern sprechen. Die Mutterfende anderer Frauen verurteilte ihr unheimbare Spitzigkeit. Denn hart und mächtig leitete die Schilflicht nach dem Kinde in ihr. Können fremde Körper aber durfte dieses Glück verlagt bleiben. Verlag blieb ihr auch alle anderen Gemüths des Lebens. Die merke ich den S i t e r a b e n 2 1 8 verlagten. Johanna lag in ihrem Bette — wie immer. Ein Lebensgefährt, der gleich ihr während des Studiums von der Tuberkulose erkrankt wurde, lag wie so oft in ihrem Zimmer. Pegold hatte einer Einladung zu fremden Tönen müssen. Da kamen wir, Benno Gueter und ich, in das freudigste Zimmer Frau Johannas, um ihr am letzten Tage des Jahres gute Nacht zu sagen. Mit glühenden Wangen und glänzenden Augen lag sie auf ihrem weissen Lager. Glücklich wie ein Kind, ergrüßte sie uns, daß sie einen Wagen bestellt habe, um in die Stadt zur Silvesterfeier zu fahren. Wir beide waren entsetzt; wir wußten, daß sie schon tagelang nicht aus dem Bette war, weil sie fierte. Als ich ihr aber das Annehmen ihres Vorhabens vorstellen wollte, kam mir plötzlich der Gedanke: Ist es denn recht, ihr in den Weg zu treten, wenn sie eine Stunde des Gemüths weilschönig. Freund Gueter aber, nachvollständig, daß die arme Frau bei einer Temperatur weit unter dem Gefrierpunkt hinaus wollte, begann ihr in herzlich eindringlicher Weise ihr Vorhaben auszusprechen. Es war erschütternd, die zwei jungen Menschen, Johanna und ihren Lebensgefährt, anzusehen. Beide waren erst erkrankt worden und in beiden Augen blinnten Tränen.

Frau Johanna aber hob an: „Sie würden recht haben, Freund, aber denken Sie nicht daran, daß Sie schon ungewiß sind, weil Sie täglich auch Stunden Pfleger machen müssen? Wir beide müssen unser Leben lang liegen. Nichts, was die Augen dicit, habe ich kennen gelernt. Ich kenne keinen Ball, kein Theater, kein Konzert, keine Musik. Ich kann nur liegen und immer wieder liegen. Und schon morgen kann es für immer zu Ende sein. Wollen Sie es mir da verzeihen, wenn ich einmal, vielleicht das einigmal, etwas tun will, wonon ich mit ein Vergnügen verbringe? Ich konnte ihr nur schwermütig die Hand drücken und auch Freund Gueter sah es auf, weiter in sie zu bringen. Ergrühter verließen wir beide Johanna Pegold. Am nächsten Morgen erfuhr wir, daß sie zu Hause geblieben. — Und nun? Ein Monat erst sind es und es kommt die Zimmerfunde, daß sie ihren ersten erlegen ist. Alle immer wieder gelassenen Hoffnungen blieben unerfüllt, die Miltigen Tuberkulose ließ sich ihr Opfer nicht mehr entziehen. Johanna Pegold sollte nie Silvester feiern.

Sähen Johanna Geta, ihr fluger Geist, ihr revolutionäres Temperament in einem gelunden Körper gemohnt, was wäre sie für eine Streiterin und Kämpferin geworden! Die Frauen hätten viel an ihr belesen. So konnte sie nur auf ihren Göttern mifen. Wägend von dem Göttern und Schönen, das Pegold gehalten, ist unter dem Einfluß seiner Frau geworden. Fast in jeder Zeile, die er geschrieben, hat er das zum Ausdruck gebracht. Die fort immer an das Bett gefesselte armutvolle Frau hat auf ihren Schmerzenslager die Korrekturen aller seiner postlichen und Prosaarbeiten besorgt. Am letzten Jahre ihres Lebens hat sie die Christen aus Oberösterreich, nach die hebräische Sprache studiert, und als es ihr gelingen war, Uebersetzungen in diesen Dialekt zu begeben, war sie überglücklich, ihr harter Geist verlangte auch Bekätigung. Nun ist dieses prächtige Menschenbild dahin, erfüllt von namenlosen, düsteren Leben. Die Menschheit aber mag in dieser Zeit des großen Mitternachts von Johanna Pegold als eine der Verdorbenen unter den Frauen trauern.